

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 monatlich 36,000 Kr., vierteljährlich 108,000 Kronen.
 für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
 für Österreich vierteljährlich 100,000 öst. Kronen.
 für Jugoslawien vierteljährlich 180 Dinar.
 Einzelne Nummern in Österreich an Wochentagen österr. Kronen 2,000.
 an Sonntagen österr. Kronen 2,500; in Jugoslawien 3 Dinar.

Gegründet von
Sigmund Bródy
 53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, Administration 26-10, 23-81.
 Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generaldirektion** des Neues Pester Journal für **Deutschland**: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 88/89 und sämtliche Zweignstellen.

KURIOSE

Gemmeringgebiet. Pension Herrenhaus. Aus bei Schott. wien. sind Zimmer mit guter Bepflanzung zu vermieten. Prospekt. Telefon Schottwien Nr. 18. 9842

Geistliche Dr. Lempert, Hakenhof in Steiermark. Station der Pfung-Geiring-Bahn, für chirurgische, interne, besonders Magenkrankheiten, Frauenleiden, Entzündungen u. Leisten, ungenährte, Erholungsbedürftige, Milt- und Terrainturen. Modernst eingerichtete Montageninstitut. Sonnenbad, Bäder, Massage, Bäder, Gymnastik, Laboratorium für chemische und mikroskopische Untersuchungen. 9845

DIVERSE

Pharmacoz nyug. detektív-ügylet. magánkutató iroda. a diszkrét természetű ügyek-ek nyomoz. mestigyel. in. rmal. 28 évi tapasztalat. helyben. vidéken. kultúrán. Rákóczi-ut 57/B. (József 2-73.) Kivánságra megbízottamat lakásra küldhetem. 4589

HEIRATSANTRÁGE

erkezmenendök elövezeve tizenhat évtől felebb. özvegyasszony legkölönb. öbök fokozatokban egy-egykorán koránál. ugy kesz. ezekben mint földirtokban. merkedést vagy levélbeli kapcsolatot kereszokoz. Nagy ön elismertett lezoldidabb. azassági irodája. Rákóczi-útvenhét. Telefon. (Cse-klubi letelezés.) 4570

ép. lez. intelligens. izr. lisszbon. 500 millió és egy. szavarnak rész tulajdonosa. t. hsz. benne 40-50 éves. nemberhez. Lehet orvos. orvok. ügyvéd. kereskedő. hiszviselő. Levelek. "Ha- m is van" telere a ki- d. 70491

eine Tochter, ein hübsches, ches, intelligentes, einfaches, erous. lpariomas. liteng uslich eragones, 27 Jahre us ist. Moosden, wuras. us. einer Charaktereller. rrr. zwischen 30 und 40 hren. nethetion. Mitigt 20 litionen. Wohnung und Aus- staltung. Briefe unter "Ernh- kender Mann 501" an die. 70501

usbeilker in Gemmeringie. ne Budapest. Ichone Woa- g. Bitte Jungfr. gesund. mutig. hoch Lebensgeföhrtin. großerem. Barvermögen. Einkommen. smechs. Ver- merung. beider Lebensabend. er. Konfession egal. Unter "autmutig" Exp. 70510

hr. alleinstehendes Frau- mit eigener Wohnung und. mbeiföhrtung. munitig. Ga- emollen. Serin. (Kizange- ren benutzigt) smechs. Ehe- ren zu lernen. Juchriten. r. "Fröhliche Pfingsten" an. Exp. 70508

KORRESPONDENZ

csütörtök térszán uló s. g. d. u. koszonetemet. sasosan fogado. zoldka- r. urnot kerem. kozohu. n. hova irhatna levelet. "Lukacs kert" tel- z. lap kiadoiba. 90520

a. Nagyon kérem. gon- n. vissza a csodaszép. es hivon fel telefo- Nagyon szeretne ma- talalkozni a maga orsz- 90532

KOSMETIK

land werden Sie durch Gebrauch der Eisernen Radieuse 15,000 Kronen. es oder schmarges Haar. ten Sie aus dem Aus- R. 15,000. Eisner-Dre- erszheggl. Kammerle- Budapest, VI., An- ut 37. 1034

ocio. Hajszaalakot, arc- lanságot, feleslegeszel. sel véglegesen eltávo- Kovácsné. kozmetika. di-tér 9. Postai szet- mindennemű szépsé- tes. 1043

tes. überbleichtes Haar. ede Farbung mit Herma- ch. nag. Modell. Gna- Nag. Damenfrisur. a-utca 8. 2240

lu" mit einem Grill. Gignus-Lockenreifen. er Preislose echthäut. nitmerkstätte. Frisur- rieur. Dorottya" 1034

al zu veruica.

Der Zolltarif.

Der autonome Zolltarif steht nun zur Verhandlung in der Nationalversammlung. Ein Instrument von überragender Bedeutung für die wirtschaftliche Rekonstruktion des Landes, ein Instrument, das in der Hand des Kundigen alte Wunden heilt, in der Hand des Stumpers neue Wunden verulachen kann. Es ziemt sich daher, daß man an seine Beurteilung ohne Voreingenommenheit herantritt, wobei für uns in erster Reihe das Interesse der Konsumenten, also der breiten Volksschichten, maßgebend ist. Von vornherein betonen wir, daß uns jede Einseitigkeit fernliegt und daß wir uns der Notwendigkeit nicht verschließen, dem Staat zu geben, was des Staates ist, daß wir also die Berechtigung von fiskalischen Interessen bei der Aufstellung des Zolltarifs anerkennen. Ob dieses fiskalische Interesse so weit gewahrt werden darf und kann, daß für die Staatskassen aus den Zollen eine reine Einnahme von vierzig Millionen Goldfronen resultieren muß, wird die Zeit lehren. Für ein verarmtes Land mit nicht ganz acht Millionen Einwohnern müßt uns das zu hoch. Aus den Erläuterungen, die Handelsminister Walkó heute in der Nationalversammlung gab, wissen wir, daß ohne den neuen Tarif die Zolleinnahmen für das laufende Jahr auf 17 bis 18 Millionen Goldfronen zu veranschlagen wären. Das Sanierungsgesetz schreibt aber, wie gesagt, eine Erhöhung des Betrages auf vierzig Millionen Goldfronen vor und — wir zitierten hier die Worte des Ministers — „er muß erreicht werden in einer Weise, daß er nicht zur Verarmung des Konjums führt“. Wie eine Erhöhung der Zolleinnahmen um rund 250 Prozent ohne Verringerung des Konjums durchzuführen ist, bleibt schwierigstem Unternehmungsverband unklar.

Daß ein Land mit völlig veränderter Wirtschaftsstruktur weder mit dem Zolltarif der gewesenen Doppelmonarchie, viel weniger aber noch mit den bisher üblichen, von Zoll zu Zoll im Verordnungsweg festgesetzten, immer nur einseitigen Interessen dienenden Zollsätzen bestehen kann, bedarf keiner Beweisführung. Wenn aber gegen den neuen Zolltarif, der nun von der Volksvertretung verhan-

delt wird, schon seit Wochen eine ungewöhnlich erregte Agitation eingesetzt hat, so gibt das umso mehr zu denken, als von dieser Erregung gerade die konservativste, ruhigste und geduldigste Klasse, die Kaufmannschaft, ergriffen wurde. Die Kaufmannschaft wird von keinerlei nationalökonomischen Theorien oder volkswirtschaftlichen Dogmen geleitet, denn sie steht mitten im praktischen Leben, sie vermittelt den Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher, ihre Aufgabe ist es, Erzeugnisse, die hier nicht oder nicht in genügender Menge produziert werden, aus dem Auslande zu importieren, wie es auch ihr obliegt, die Ueberflüsse unserer eigenen Produktion den ausländischen Absatzmärkten zuzuführen. Der solide Kaufmann — und nur von diesen reden wir — hat kein Interesse daran, seine Kundenschaft zu schröpfen und seine Tätigkeit muß eher darauf gerichtet sein, möglichst billig einzukaufen und die Ware dann mit angemessenem Nutzen in den Verkehr zu bringen. Es würde den Rahmen eines Artikels weit überschreiten, den Begriff des „angemessenen Nutzens“ hier zu definieren, denn die Komponenten des Handelsgewinns sind heute ganz andere als früher. Müßen doch auch die Vegetationen, denen der Kaufmann ausgesetzt ist, die Ueberforderungen, die ihn von Tag zu Tag durch neue Verordnungen bedrohen, die Kreditnot, die Unfähigkeit der noch immer nicht abgeschafften Dienstzentrale und noch viel anderes in Kalkül gezogen werden.

In seinem Exposé berührt der Minister auch die Frage der Preisbildung und er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Zolltarif und die auf dessen Grundlage abzuschließenden Handelsverträge keine weitere Teuerung mit sich bringen werden, gibt aber zu, daß „vereinzelte Ausnahmen“ sich ergeben können, deren Nachteile aber geringfügig seien gegenüber den Vorteilen, die uns das neue Zollsystem gewähren dürfte. Der Zolltarif involviert eine Verteuerung der Einfuhrartikel um 250 Prozent, die Staatsbahnen werden schon in den alternativen Tagen ihre Tarife um mehrere 50 Prozent erhöhen, die hauptstädtische Bürgerchaft — der achte Teil der Gesamtbevölkerung und der weit- aus größte Steuerträger des Landes — wird von der Erhöhung der Preise für Gas, Elektrizität und

100 Sparfronen = 130 Kronen.

Wasser und neuer „Tarifregelung“ der Elektrischen bedroht, und trotzdem meint der Handelsminister, daß es auf dem Gebiete der Teuerung nur „vereinzelte Ausnahmen“ geben werde, deren Nachteil durch die Vorteile des neuen Zolltarifs und ganz besonders der künftigen Handelsverträge aufgewogen werden wird. Der Minister gibt selber die Möglichkeit zu, daß sich im Uebergangsstadium „gewisse Schwierigkeiten“ ergeben könnten; in dieser Hinsicht werde die Regierung entsprechende Verfügungen im Interesse der Konsumenten und zur Verhütung „gewisser Mißstände in der Preisbildung“ zu treffen wissen. Wir wären begierig, zu erfahren, ob diese Verfügungen auch auf die Produzenten der Lebensmittel gemüht sein werden und ob die Regierung auch da zur Verhütung gewisser Mißstände in der Preisbildung Maßnahmen zu treffen wissen wird.

Weitere Änderungen am hauptstädtischen Wahlgesetz

Der Kampf Bethlens gegen das Volksheime. — Wesentliche Modifizierungen des ursprünglichen Gesetzentwurfes über die Zusammenstellung des Municipal-ausschusses.

Die Einheitspartei setzte heute ihre Beratungen über den Gesetzentwurf betreffs der Zusammenstellung des hauptstädtischen Municipal-ausschusses fort. Schon bei der gestrigen allgemeinen Debatte zeigte es sich, daß Ministerpräsident Graf Bethlen und der Minister des Innern János Kakaoly fest entschlossen sind, im hauptstädtischen Leben an Stelle des Volksheimes ein neues, dem demokratischen und fortschrittlichen Elemente besser angepaßtes System anzuküder gelangen zu lassen. Der Abgeordnete Stefan Viczian hatte zwar schon gestern wiederholt versucht, die Einheitspartei für eine Propaganda zugunsten der Intentionen Wolffs zu gewinnen, mußte aber die Erfahrung machen, daß Graf Stefan Bethlen ihn energig abwinkte. Bei einer Gelegenheit erklärte der Ministerpräsident sehr entschieden, daß er nicht geneigt sei, sich zum Deckmantel einer antisemitischen Propaganda

Budapester Theater-Dekameron

Das „Gretchen vom Donaustrand“.

— Von Adelina Aquila-Adler. —
 Mitglied der kon. Oper und des Stadttheaters.

(Original-Gesellschaft des „Neuen Pester Journal“.)
 Und es wäre so schwer,
 Aus der Heimat zu gehn,
 Wenn die Hoffnung nicht wär'
 Auf ein Wieder-Wiederseh'n ...

Ein bitterer Entschluß war es, der mir diese Worte des alten Hamburger Heimatliedes auf die Lippen zwangte. Es war im August des Jahres 1920, als ich den inneren Zwang in mir fühlte, „aus der Heimat zu gehn“ und meinem lieben Budapester Publikum für unbestimmte Zeit, jedoch auf keinen Fall endgültig, Ade zu sagen. Der Entschluß verlор auch durch das Dazwischen-treten eines heißen Tränenstromes aus meinen Augen nichts von seiner Bitterkeit. Aber es war nichts zu machen. Ich mußte mit der über mich gekommenen und im Schnäpser meiner Tränen aufgelösten Bitterkeit Abrechnung halten und nach dem verheißenen Motto der Resignation: „Schludsz ab, Ruatta!“ mich auf das Gebiet der Taten begeben.

Ich tat dies mit dem Gefühl der Gefräßigkeit, der Unmacht geschehen war. Ich konnte damals schon auf einige schöne Erfolge zurückblicken, die ich teils in der damaligen Volkoper, teils im königlichen Opernhause erworben, mit einem Wort, „etwas aufgeföhrt“ hatte. Somit durfte ich mich mit einiger Berechtigung für eine

der populären Vertreterinnen der höheren Gesangs-kunst in Budapest betrachten. Trotzdem — Sie verstehen meinen Theaterjargon — „spielte“ sich die Sache mit der Erneuerung meines Vertrags. In den Klammern meines hierüber aufgelohten Jorns verbrannte ich einige Brüden hinter mir — nicht alle! — und, das Gesicht nach Auslandsgegenden gemeldet, verließ ich mit Schritten, deren Elastizität mein Unmut erhöht hatte, den Schauplatz der Vertragsverhandlungen.

Freundschaftlicher Rat, mein inneres Gefühl, ließen mich in dem französischen Boden ein meiner Individualität zugehöriges Betätigungsfeld erblicken, und da mir überdies aus Genf auch ein verwandtschaftliches Encouragement zukam, hatte ich mich bald nach dieser Stadt orientiert. Und eines Abends war ich Passagier eines Donaufahrers. Es war sehr nett von der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, daß das Schiff dem meinen gleichbedeutenden Namen „Zas“ führte. Doch, wenn es vielleicht die Flutz- und Seeschiffahrt-Gesellschaft gewesen, war es auch von ihr nett. Das sage ich freilich heute. Als ich jedoch auf dem Schiffe saß, war meine Gemütslage eine derartige, daß ich zu Gedanken über einen nach mir benannten Luxusdampfer und Galaschiff nachzuhängen gerade nicht aufgelegt war. Mein Herz litt unter den ersten Anstürmen bittersten Heimwehs, als ich die mir so lieben Häuserzeilen im Abenddunst verschwinden sah. Die ganze sternhelle Nacht verbrachte ich auf Deck und weinte die schmerz-lichsten Abschiedstränen meines Lebens.

In Genf. Ich hatte keine Berufung, keinen „unterlegten Kontrakt“, keinen Agenten, keine Empfehlung. Einzig und allein im Verlaß auf mich selber eroberte ich mir den Zugang zur Bühne des Grand Theatre. Probefestungen. Kleinigkeit. Nach Budapest kam man überall jungen. Es gibt kein strengeres und dabei besseres Publikum als das Budapester. Mein Gesang fand den reifsten Beifall der Unmühtigen des Theaters. Von dieser Seite waren keine

Schwierigkeiten zu befürchten. Sie kamen aber dann doch, und zwar von einer Seite, die ich außer meinen Ermägungen gelassen hatte. Ich begegnete nämlich Hemmnungen politischer Natur. Du himmlische Güte! Ich und die hohe Politik! Niemals hatte ich gedacht, daß wir beide je etwas miteinander zu schaffen haben würden. Meine Theaterforschung fand aber, daß das französisch sprechende Publikum der Stadt Genf sich schödieren würde, wenn es sich kurz nach dem Kriege einer Sängerin gegenüberfände, die aus faum zur Not neutral gewordenem Feindesland gekommen war, um in der allgemein verständlichen Kultursprache des Gesanges zu ihm zu sprechen. Es begannen also Poursparlers und Sie konnten sich darauf verlassen, ich habe mich meines „Pester Schnabels“ in einer Weise bedient, daß die vor mir aufgerichteten politischen Bollwerke bald eines nach dem anderen demoliert waren.

Dann wurde eine andere, schwergewichtige Frage zur Diskussion gestellt. In welcher Sprache sollte ich singen? Ich hatte meine Partien französisch noch nicht einstudiert. Ein rasches Anzigen des französischen Textes hätte mir die Sicherheit des Auftretens geraubt. Ich setzte mich mit aller Energie für die ungarische Sprache ein. Es kostete mich viel Mühe, die Theaterleitung auf meine Seite zu bringen. Allerdings hatte ich einen mächtigen Bundesgenossen: den Wehllaut der ungarischen Sprache, für den ich denn auch auf der Stelle den vollgültigen Nachweis erbracht. Um es kurz zu sagen: der ungarische Standpunkt trug wieder den Sieg davon.

Noch ein Hindernis. Man fürchtete, daß mein christlicher, deutsch klingender Name mich in den Augen des französischen Publikums als „Beide“, oder, bei der Fragwürdigkeit der französischen Orientierung in der Demo- und Geographie im besten Falle als „Auftraboché“ hinstellen würde. Diese Bedenken leuchteten mir ein und nun war ich es, die in dieser Frage nachgab. Ich setzte mein konstantes Verhalten sofort

herzugeben. Sollte es in der Einheitspartei Mitglieder geben, die für einen solchen Kurs zu haben sind, so mögen sie eine antisemitische Partei gründen. In der Einheitspartei können solche Bestrebungen keinesfalls geduldet werden. Trotz dieser energischen Abfuhr versuchte Stefan Viczian auch heute wiederholt, Änderungen an der Vorlage zu beantragen, welche dem Regime Wolff geneigt sein könnten. Stellenweise wurde er hierbei auch vom Abgeordneten Georg Blatth unterstützt. Die Majorität der Einheitspartei aber schloß sich mit voller Entschiedenheit den Intentionen des Ministerpräsidenten an.

Auch in der heutigen Konferenz der Einheitspartei wurden an der Vorlage weitere wesentliche Änderungen vorgenommen. Wie wir erfahren, ist aber mit den bereits beschlossenen Modifikationen die Reihe der durchzuführenden Änderungen noch nicht vollständig abgeschlossen und es werden im Plenum der Nationalversammlung noch weitere Anträge im Sinne jener Abmachungen vorgelegt werden, welche seinerzeit zwischen dem Ministerpräsidenten und dem liberal-oppositionellen Block zustande gekommen sind. Die heutige Konferenz nahm folgende wesentliche Änderungen vor:

Die Abgeordneten Georg Blatth und Stefan Viczian plädierten zwar dafür, daß die Ausübung des Wahlrechtes an ein 10jähriges Domizil gebunden werde, doch entschied sich die Partei nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern für das 6jährige Domizil, mit dem hinzuzufügen, daß für jene Abgeordnete, die bei der ursprünglichen Beratung für das 10jährige Domizil gestimmt hatten, diese Frage eine offene bleibe. Es ist allem Anscheine nach eine Konzession, welche den Mitgliedern der einseitigen Volkspartei gemacht wurde.

Das passive Wahlrecht der Frauen wurde einstimmig angenommen.

Aus den Ausschließungsgründen für die Wählbarkeit in den Munizipalparlamenten wurde ausgeschieden, daß jene Personen, die von der Hauptstadt oder von hauptstädtischen Betrieben Bezüge erhalten, nicht wählbar sind. Ausgenommen sind jene Personen, die Beamte der Hauptstadt oder pensioniert sind. Es bildet keinen Ausschließungsgrund, wenn eine Person an der Leitung jener Betriebe teilnimmt, welche selbständige wirtschaftliche Einheiten bilden, aber bei jenen Betrieben beschäftigt sind, die nicht im Besitze der Hauptstadt stehen, aber an denen die Hauptstadt finanziell stark beteiligt ist, wie zum Beispiel die Straßenbahnen, die Elektrizitätswerke usw. Nicht inkompatibel sind ferner jene Personen, die zur Hauptstadt in einem derartigen Kauf- und Verkaufsverhältnisse stehen, bei denen der Gegenwert tarifmäßig festgestellt ist.

Bei der Einteilung der Wahlbezirke beantragten die Abgeordneten Blatth und Viczian abermals, daß die Wahlen in den 10 administrativen Bezirken und nicht in den neuen Wahlbezirken zu erfolgen haben. Die Majorität der Partei entschied sich jedoch für die bereits festgestellte Neueinteilung, mit der Veränderung, daß der XVII. Wahlbezirk den innerhalb des Josefkringes gelegenen Teil der Josefstadt, der XVIII. Wahlbezirk den außerhalb des Josefkringes bis zum nördlichen Teil der Barossagasse gelegenen Teil dieses Bezirkes und der XIX. Wahlbezirk das Terrain vom südlichen Teil der

Barossagasse mit Einschluß von Rohanna zu umfassen habe. Die Wahlbezirke I, IV, VI, VII, IX, XIII, XVII und XIX wählen je 12 ordentliche und 6 Ersatzmitglieder, die übrigen Wahlbezirke je 10 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder.

Der Wahl geht die Kandididierung voran. Kandididierungen können die in den betreffenden Bezirken wohnenden Wähler vornehmen. Zur Kandididierung sind 1000 Unterschriften notwendig. Unterschriften über 1000 zählen nicht. Den Unterschriftenbogen sind die Kopons der Wahlzertifikate sämtlicher unterschriebenen Wähler zusammengeheftet beizulegen. Die Bestimmung der ursprünglichen Vorlage, daß die Unterschriften der Kandidation als abgestimmt zu betrachten seien, ist fallen gelassen worden.

Georg Blatth behauptete, daß die Institution der lebenslänglichen Mitglieder fallen gelassen wurde und an ihre Stelle die Institution der im Wege der Ernennung zu delegierenden Vertreter der Interessensphären treten soll. Sollte diese Bestimmung im Gesetz tatsächlich Aufnahme finden, so will Redner die Ernennung dieser Vertreter nicht auf Grund der Vorschläge der betreffenden Interessensphären, sondern auf Grund der Vorschläge des Bürgermeisters aus der Reihe der auf den betreffenden Gebieten verdienstvollen Personen durchführen. Stefan Viczian äußerte sich in gleichem Sinne. Nach den Ausführungen des Abgeordneten Julius Berk und des Ministers des Innern Jvan Rakovsky schloß die Konferenz sich dem vom Referenten unterbreiteten Vorschlage an.

Nach diesen Änderungen wurde der restliche Teil der Vorlage im Sinne der Unterbreitungen des Referenten Goga J. Szabo angenommen.

Hinsichtlich der Verhandlung der Vorlage im Plenum der Nationalversammlung verlautet, daß, falls die Kommissionsberatungen über die Strafgesetznovelle nicht bis zu jenem Zeitpunkt erledigt sein sollten, in welchem der autonome Zolltarif unter Dach gebracht sein wird, die Wahlrechtsvorlage auf die Tagesordnung gestellt werden dürfte.

Die ungarisch-jugoslavischen Verhandlungen.

Aus Belgrad telegraphiert man: In Verbindung mit den ungarisch-jugoslavischen Verhandlungen meldet die Breme, daß der außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister Wodianer in Belgrad eingetroffen ist und heute mit Dr. Ranko Perics verhandelt hat. Die Subkomitees haben ihre Beratungen neuerlich aufgenommen. Die Ausarbeitung der Konventionen dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, als kontempliert war, weil die Delegierten die Frage gründlich studieren wollen.

Aus der Nationalversammlung.

Debatte über den autonomen Zolltarif. — Rede des Handelsministers Walfs. — Interpellationen. — Anfrage Bela Fabians wegen bedenklicher Erscheinungen, Obationen für in Untersuchung befindliche Missetäter und Untaten von Rassenhüchleren. — Bewichtigende, aber den Interpellanten nicht befriedigende Antwort des Justizministers Pesthy.

Die Nationalversammlung ging heute in die dringliche Verhandlung der Vorlage über den autonomen Zolltarif ein. Es kamen bloß der Referent Gorgey und der Handelsminister

Walfs an die Reihe, weil ihre beiden umfangreichen Darlegungen die ganze zur Verfügung gestellte Zeit in Anspruch nahmen. Gorgey wies auf das Beispiel der Großstaaten hin, welche alle höhere Schutzzölle statuierten. Rebrigens soll die Regierung die Ermächtigung erhalten, je nach Bedarf die Zölle zu erhöhen oder zu ermäßigen. Der Zolltarif sei das Ergebnis einer vierjährigen Arbeit und sei unter Mitwirkung aller interessierten Faktoren zustande gekommen. Handelsminister Walfs bezeichnete den Zolltarif als Basis für die Abschließung von Handelsverträgen. Dabei vertrauen wir auf die Hilfe des Völkerverbundes, weil die Atmosphäre für die Handelsverträge jetzt vorhanden sei. Wir haben die Verpflichtung durch das Sanierungsgesetz übernommen, daß wir eine Zolleinnahme von 40 Millionen erreichen. Die Vorlage werde jedenfalls zur wirtschaftlichen Gesundung unseres Landes beitragen. Darum empfehle er den Entwurf trotz mancher Einwendungen zur Annahme. Die Rechte nahm die ministerielle Rede mit großem Beifall auf.

Es kamen dann Interpellationen an die Reihe. Durch eine geharnischte Interpellation erregte der Abgeordnete Bela Fabian großes Aufsehen. In dieser an den Justizminister gerichteten Anfrage zählte Fabian eine ganze Reihe von Atrozitäten und Demonstrationen der Rassenhüchler an verschiedenen Orten auf. Natürlich horten dies die Rassenhüchler im Hause nicht gerne, sie lärmten und spezialisierten so heftig, daß der Präsident mehrmals Ordnungsrufe erteilen mußte; Fabian ließ sich aber nicht einschüchtern und brachte vor, wie die Gebrüder Pirovski in Esongrad festiert wurden, wie der Bürgermeister der Stadt an einer Tanzunterhaltung teilnahm, zu welcher die Gebrüder Pirovski erschienen waren. Auch die Marffy-Affäre erwähnte er und verwies auf manche gerichtliche Urteile, auf die Tatsache, daß eine Angelegenheit dem Szoloker Gerichtshof überantmortet werden mußte und daß der Keckemeter Gerichtshofpräsident bei der Hochzeit des Franzia-Rijs anwesend war und andere auffällige Vorfälle, auf welche er die Aufmerksamkeit des Ministers lenkte. Sehr treffend waren auch die Bemerkungen Fabians über die rassenhüchlerischen Zeitungen, die von den Juden Inzerate annehmen und sogar verlangen und sich um jüdisches Geld bewerben.

Justizminister Pesthy antwortete sofort, und zwar in einer Weise, welche einen Teil der Rassenhüchler veranlaßte, demonstrativ den Saal zu verlassen. Die Esongrader Demonstration für die Gebrüder Pirovski habe wohl stattgefunden, aber sie sei nicht so trag und provokant gewesen, wie sie Fabian schilderte. Der Keckemeter Gerichtspräsident sei als Verwandter bei der Hochzeit Franzia-Rijs' erschienen. Was aber die Gerichte anbelangt, so könne der Minister sich da nicht einmengen. Im übrigen werde er jeden einzelnen Fall pflichtgemäß untersuchen. Auf die Aufforderung des Justizministers, Fabian möge ähnliche Dinge mit ihm privatim bespre-

in die Tat um und führte auf der Stelle die Uebersetzung meines Namens in die Sprache Ciceros durch. Der Name Aquila wurde einstimmig angenommen und unmittelbar darauf mein erstes Auftreten angefeht.

Es war ein eigentümliches Gefühl, das mich packte, als ich zum erstenmal auf einer französischen Bühne erschien. In meinem tiefsten Innern war ich durchaus nicht ganz überzeugt, ob sich nicht die Bedenken der Theaterleitung nachträglich als gerechtfertigt erweisen werden. Trotzdem hatte ich nicht das geringste Lampenfieber, obgleich mir dieses sonst keineswegs fremd ist. Ich war sogar ruhiger als vor einem Auftritte in Budapest. In meiner Heimat handelte es sich schließlich für mich immer darum, einen Ruf, den ich einmal erworben habe, mit jedem neuen Auftreten zu befestigen, ja gewissermaßen neu zu erwerben; ein Mißerfolg, der mich auf einer heimatlichen Bühne getroffen und mich in den Augen meines geliebten Budapesters Publikums herabgesetzt hätte, wäre mir als das größte Unglück erschienen. Aber dort in der Fremde — was hätte dort der Mißerfolg bedeutet? Zum schlimmsten Falle, daß es bei einem einzigen Auftreten geblieben wäre und daß ich mich damit hätte begnügen müssen, um eine Erinnerung — wenn es auch keine schöne gewesen wäre — reicher geworden zu sein. Und so betrat ich denn die Bühne ohne eine Spur von Lampenfieber. Aber es erschien mir dennoch als ein denkwürdiger Augenblick, als ich in meiner Eigenschaft als ungarische Margarete einem französischen Partner als ungarische Sprache erwidern mußte: „Bin weder Fräulein, weder schön!“

Der Erfolg sprach für mich. Die Kunst hatte die Politik wirklich überwunden. Am nächsten Tage ging in den Theaterberichten der Genfer französischen Zeitungen ein Sprühregen von Elogen über mich herab. Man gab auch zu, daß die ungarische Sprache — wenigstens in meinem Munde — einen reizvollen Wohlklang be-

ste. Und von da an hatte das „Gretchen vom Donaustrande“, wie man mich bezeichnete, gewonnenes Spiel.

Nachdem es mir gelungen war, mir selbst den Weg zu bahnen, der zum Herzen meiner neuen Zuhörerschaft führte, kam ich auf den Gedanken, auf diesem Wege auch die ungarische musikalische Kultur dem Genfer internationalen Publikum näher zu bringen. Wieder gab es große Aufregung, ob dieses Experiment gelingen werde, aber ich selbst hegte diesmal nach dieser Richtung hin keinerlei Besorgnisse mehr.

Und doch hätte es gerade damals fast ein Unglück gegeben. Ich sagte den Entschluß, im Rahmen eines großen Konzertes einige Perlen der ungarischen Musik zur Darstellung zu bringen.

Das Konzert sollte im Reformationspalee stattfinden. Der Saal war mir gänzlich unbekannt. Ich mußte nicht, daß er ein sehr hohes Podium hatte und wie weit ich mich auf diesem Podium vorwagen dürfe. Als ich den Saal betrat, brachte mich der mächtige Applaus, mit dem ich empfangen wurde, einigermaßen in Verwirrung. Ich achtete nicht auf meine Schritte und hatte schon den Fuß erhoben, um noch weiter vorzugehen, als ich plötzlich bemerkte, daß ich mit diesem Schritt vom dem hohen Podium unfehlbar herabstürzen würde. Das Herz stand mir vor Schreck still. Aber ich hatte die Gefahr noch rechtzeitig erkannt und ein Schritt nach rückwärts rettete mir Hals und Bein. Allerdings zitterte ich vor Aufregung über die überstandene Gefahr noch am ganzen Leibe, als ich die Lagrangearie intonierte. Die ungarische Musik fand stürmischen Anklang und am nächsten Tage interessierte mich in den Konzerten, als, welches Urteil die ungarische Musik fand. Ich hatte solche Konzerte dann öfter wiederholt und war nun grannt zu forcieren. Sie wurde von mir geradezu ge-

Die schönen Genfer Tage erreichten dann doch ihr Ende. Ich fuhr von Genf nach America. Es war auf der „Aquitania“. Mein altes Heimweh hatte mich wieder einmal mit ganzer Kraft gepackt. Ach, dieses Heimweh! Wenn dieses nicht wäre, würde ich heute wohl irgendwo im fernen Ausland leben und für Dollars sängen. Die Fahrgäste des Schiffes hatten sich in der Speisefaal begeben, ich blieb allein im Musikzimmer, da ich keine fremen Menschen sehen und wenigstens im Gedanken mit meinen Lieben in Budapest vereint sein wollte. Ich setzte mich ans Klavier und begann erst halbblaut, dann mit immer hellerer und hellerer Stimme ungarische Lieder zu singen. Ich bemerkte es gar nicht, wie sich mittlerweile, durch den Gesang angelockt, ein Gast nach dem anderen auf den Fußstapfen sich ins Musikzimmer geschlichen hatte und fuhr vor Schreden ordentlich zusammen, als schließlich begeisterter Applaus ertönte und die vielen fremden Leute mich umringten und in allen Sprachen der Erde mich um neue ungarische Lieder bat.

Schließlich hat mich dann eben mein Heimweh doch wieder in die ungarische Heimat zurückgetrieben. Nach einjähriger Abwesenheit kam der Tag, an dem ich mich auf demselben zuvorkommenden „Cas“ sah, der mich von Budapest unter Tränen des Abschiedswehs entführt hatte, um zu Mutter und Heimatglück zurückzufinden.

Ich landete mit wahren Seligheitsgefühl und mit dem stillen, fast inbrünstigen Geböbnis, mit erst recht das „Gretchen vom Donaustrand“ zu sein und es zu bleiben bis zur letzten Klangkraft von Triller und Kadenz!

Adela Aquila Ritter

Donnerstag
den und nicht
nate J a b i a n
daß solche Vor
berhandelt wer
befriedigend un
Die Majorität
ministers zur
Berrathen
draumittel 11 Uh
Nach dritte
Sprachmitt
Gesamtsumme
Grundschaf
Referent
handl oder Schul
Gesichtspunkte, f
urteilt werden.
man Bedacht neh
Staaten, mit den
In der vorliegen
weit hinter den
Zarte. Redner
Schweiz, Zug
griech, Spanisch,
ten Staaten Neu
man, daß mir ei
schon gegenüber
zu schreiden habe
lege übergehend,
Erachnis einer vi
Interessenvertretu
Arbeit, die auch al
sich nehme. Leb
hört hierauf
Zurteilung der
sch bloß 58 Be
ungams mit Ur
Land jetzt als wir
ausgeprägter
frühere Ungarn a
Ergebnisbedingun
haben, habe sich
Zolltarifs entschlo
sichtigen, die der
urme. Mit Hilfe
tarif seiner Anlich
den bewerkstell
Der Minister
Gestaltung der
rer Zahlungs-
staat den Import
hoch gestiegen se
eine sehr schmerz
eine schlechte
produkte nicht
Stelle wäre eine r
Berringerung
waren möglich.
drukte zu erhe
lassen zu geben.
Stelle der Minister
riedensstette
nur noch 10 bis 15
aus dem Ausland
kommen, daß die
bei uns vorhanden
welche habe die
solchen Industrieen
Reihe müsse Bedaa
mung des Sanierun
von 40 Millio
ter Betrag müsse
dadurch der Konju
Zurückimmung).
Die
Entwurf. Bei der
wichtige Gesichtsp
Teile der Frage
gehen jener Staate
Verhandlungen zu
Meinung des Min
duktionspolitik und
bieten. Daß die
die Zollfrage notig
ganz nach dem W
Auslandes aus d
dazu dürfen die
aus können, denn
schonpaud.
Der Minister
dieser Zolltarif un
rungung des W
Tagu sei noch man
bilisierung de
werde in der er
treffen, wodurch
werden, mit der
werden. Zur wir
ibredande Di
nehmungen hoch
möglichst reelle Kap
stärkung veranfert
delaverträgen dur
mungen wieder in
sumo da sonst fa
kapital gerechnet
Auslandspatials se
auch notwendig, daß
nehmungen genau
nichtig, die Bil
dienen erwähnten
wird, werde sich
Leistungsfähig
imlande sein mer
muß, um den Staat
lichter verkehr

beizugeben. Sollte es in der Einheitspartei Mitglieder geben, die für einen solchen Kurs zu haben sind, so mögen sie eine antisemitische Partei gründen. In der Einheitspartei können solche Bestrebungen keinesfalls geduldet werden. Trotz dieser energischen Abfuhr versuchte Stefan Viczian auch heute wiederholt, Änderungen an der Vorlage zu beantragen, welche dem Regime Wolff geneigt sein könnten. Stellenweise wurde er hierbei auch vom Abgeordneten Georg Plattky unterstützt. Die Majorität der Einheitspartei aber schloß sich mit voller Entschiedenheit den Intentionen des Ministerpräsidenten an.

Auch in der heutigen Konferenz der Einheitspartei wurden an der Vorlage weitere wesentliche Änderungen vorgenommen. Wie mir erfahren, ist aber mit den bereits beschlossenen Modifikationen die Reihe der durchzuführenden Änderungen noch nicht vollständig abgeschlossen und es werden im Plenum der Nationalversammlung noch weitere Anträge im Sinne jener Abmachungen vorgelegt werden, welche seinerzeit zwischen dem Ministerpräsidenten und dem liberal-oppositionellen Block zustande gekommen sind. Die heutige Konferenz nahm folgende wesentliche Änderungen vor:

Die Abgeordneten Georg Plattky und Stefan Viczian plädierten zwar dafür, daß die Ausübung des Wahlrechtes an ein 10jähriges Domizil gebunden werde, doch entschied sich die Partei nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern für das 6jährige Domizil, mit dem hinzugefügt, daß für jene Abgeordnete, die bei der ursprünglichen Beratung für das 10jährige Domizil gestimmt hatten, diese Frage eine offene bleibe. Es ist allem Anschein nach eine Konzession, welche den Mitgliedern der einstigen Volkspartei gemacht wurde.

Das passive Wahlrecht der Frauen wurde einstimmig angenommen.

Aus den Ausschließungsgründen für die Wählbarkeit in den Municipalrätsauschüssen wurde ausgeschieden, daß jene Personen, die von der Hauptstadt oder von hauptstädtischen Betrieben Bezüge erhalten, nicht wählbar sind. Ausgenommen sind jene Personen, die Beamte der Hauptstadt oder pensioniert sind. Es bildet keinen Ausschließungsgrund, wenn eine Person an der Leitung jener Betriebe teilnimmt, welche selbständige wirtschaftliche Einheiten bilden, oder bei jenen Betrieben beschäftigt sind, die nicht im Besitze der Hauptstadt stehen, aber an denen die Hauptstadt finanziell stark beteiligt ist, wie zum Beispiel die Straßenbahnen, die Elektrizitätswerke usw. Nicht inkompatibel sind ferner jene Personen, die zur Hauptstadt in einem derartigen Kauf- und Verkaufsverhältnisse stehen, bei denen der Gegenwert satismäßig festgestellt ist.

Bei der Einteilung der Wahlbezirke beantragten die Abgeordneten Plattky und Viczian abermals, daß die Wahlen in den 10 administrativen Bezirken und nicht in den neuen Wahlbezirken zu erfolgen haben. Die Majorität der Partei entschied sich jedoch für die bereits festgestellte Neueinteilung, mit der Veränderung, daß der XVII. Wahlbezirk den innerhalb des Josefstranges gelegenen Teil der Josefstadt, der XVIII. Wahlbezirk den außerhalb des Josefstranges bis zum nördlichen Teil der Barossagasse gelegenen Teil dieses Bezirkes und der XIX. Wahlbezirk das Terrain vom südlichen Teil der

Barossagasse mit Einschluß von Kobonha zu umfassen habe. Die Wahlbezirke I, IV, VI, VII, IX, XIII, XVII und XIX wählen je 12 ordentliche und 6 Ersatzmitglieder, die übrigen Wahlbezirke je 10 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder.

Der Wahl geht die Kandidierung voran. Kandidierungen können die in den betreffenden Bezirken wohnenden Wähler vornehmen. Zur Kandidierung sind 1000 Unterschriften notwendig. Unterschriften über 1000 zählen nicht. Den Unterschriftsbogen sind die Kupons der Wahlzertifikate sämtlicher unterschriebenen Wähler zusammengeheftet beizulegen. Die Bestimmung der ursprünglichen Vorlage, daß die Unterschriften der Kandidation als abgestimmt zu betrachten seien, ist fallen gelassen worden.

Georg Plattky bedauerte, daß die Institution der Lebenslänglichen Mitglieder fallen gelassen wurde und an ihre Stelle die Institution der im Wege der Ernennung zu delegierenden Vertreter der Interessensphären treten soll. Sollte diese Bestimmung im Gesetz tatsächlich Aufnahme finden, so will Redner die Ernennung dieser Vertreter nicht auf Grund der Vorschläge der betreffenden Interessensphären, sondern auf Grund der Vorschläge des Bürgermeisters aus der Reihe der auf den betreffenden Gebieten verdienstvollen Personen durchführen. Stefan Viczian äußerte sich in gleichem Sinne. Nach den Ausführungen des Abgeordneten Julius Berki und des Ministers des Innern Joan Rakodfky schloß die Konferenz sich dem vom Referenten unterbreiteten Vorschläge an.

Nach diesen Abänderungen wurde der restliche Teil der Vorlage im Sinne der Unterbreitungen des Referenten Géza F. Szabó angenommen.

Hinsichtlich der Verhandlung der Vorlage im Plenum der Nationalversammlung verläutet, daß, falls die Kommissionsberatungen über die Strafgesetznovelle nicht bis zu jenem Zeitpunkt erledigt sein sollten, in welchem der autonome Zolltarif unter Dach gebracht sein wird, die Wahlrechtsvorlage auf die Tagesordnung gestellt werden dürfe.

Die ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen.

Aus Belgrad telegraphiert man: In Verbindung mit den ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen meldet die Breme, daß der außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister Wodjaner in Belgrad eingetroffen ist und heute mit Dr. Ninko Peric verhandelt hat. Die Subkomitees haben ihre Beratungen neuerlich aufgenommen. Die Ausarbeitung der Konventionen dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, als kontempliert war, weil die Delegierten die Frage gründlich studieren wollen.

Aus der Nationalversammlung.

Debatte über den autonomen Zolltarif. — Rede des Handelsministers Walfó. — Interpellationen. — Anfrage Béla Fabians wegen bedenklicher Erscheinungen, Obationen für in Unterjochung befindliche Missetäter und Untaten von Rassenjägern. — Beschwichtigende, aber den Interpellanten nicht befriedigende Antwort des Justizministers Pesthy.

Die Nationalversammlung ging heute in die dringliche Verhandlung der Vorlage über den autonomen Zolltarif ein. Es kamen bloß der Referent Górgény und der Handelsminister

Walfó an die Reihe, weil ihre beiden umfangreichen Darlegungen die ganze zur Verfügung gestandene Zeit in Anspruch nahmen. Górgény wies auf das Beispiel der Großstaaten hin, welche alle höhere Schutzzölle statuierten. Rebrigens soll die Regierung die Ermächtigung erhalten, je nach Bedarf die Zölle zu erhöhen oder zu ermäßigen. Der Zolltarif sei das Ergebnis einer vierjährigen Arbeit und sei unter Mitwirkung aller interessierten Faktoren zustande gekommen. Handelsminister Walfó bezeichnete den Zolltarif als Basis für die Abschließung von Handelsverträgen. Dabei vertrauen wir auf die Mithilfe des Völkerverbundes, weil die Atmosphäre für die Handelsverträge jetzt vorhanden sei. Wir haben die Verpflichtung durch das Sanierungsgesetz übernommen, daß wir eine Zolleinnahme von 40 Millionen erreichen. Die Vorlage werde jedenfalls zur wirtschaftlichen Gesundung unseres Landes beitragen. Darum empfehle er den Entwurf trotz mancher Einwendungen zur Annahme. Die Rechte nahm die ministerielle Rede mit großem Beifall auf.

Es kamen dann Interpellationen an die Reihe. Durch eine geharnischte Interpellation erregte der Abgeordnete Béla Fabian großes Aufsehen. In dieser an den Justizminister gerichteten Anfrage zählte Fabian eine ganze Reihe von Utrozitäten und Demonstrationen der Rassenjäger an verschiedenen Orten auf. Natürlich horten dies die Rassenjäger im Hause nicht gerne, sie lärmten und spektakulierten so heftig, daß der Präsident mehrmals Ordnungsaufrufe erteilen mußte; Fabian ließ sich aber nicht einschüchtern und brachte vor, wie die Gebrüder Pirosta in Csongrád gefesselt wurden, wie der Bürgermeister der Stadt an einer Tanzunterhaltung teilnahm, zu welcher die Gebrüder Pirosta erschienen waren. Auch die Marffy-Affäre erwähnte er und verwies auf manche gerichtliche Urteile, auf die Tatsache, daß eine Angelegenheit dem Szolnoker Gerichtshof überantwortet werden mußte und daß der Kesztemeter Gerichtshofspräsident bei der Hochzeit des Franzia-Kais anwesend war und andere auffällige Vorfälle, auf welche er die Aufmerksamkeit des Ministers lenkte. Sehr treffend waren auch die Bemerkungen Fabians über die rassenjägerischen Zeitungen, die von den Juden Inzerate annehmen und sogar verlangen und sich um jüdisches Geld bewerben.

Justizminister Pesthy antwortete sofort, und zwar in einer Weise, welche einen Teil der Rassenjäger veranlaßte, demonstrativ den Saal zu verlassen. Die Csongráder Demonstration für die Gebrüder Pirosta habe wohl stattgefunden, aber sie sei nicht so kraß und provokant gewesen, wie sie Fabian schilderte. Der Kesztemeter Gerichtspräsident sei als Verwandter bei der Hochzeit Franzia-Kais' erschienen. Was aber die Gerichte anbelangt, so könne der Minister sich da nicht einmengen. Im übrigen werde er jeden einzelnen Fall pflichtgemäß untersuchen. Auf die Aufforderung des Justizministers, Fabian möge ähnliche Dinge mit ihm privatim bespre-

in die Tat um und führte auf der Stelle die Uebersetzung meines Namens in die Sprache Ciceros durch. Der Name Aquila wurde einstimmig angenommen und unmittelbar darauf mein erstes Auftreten angefeht.

Es war ein eigenartliches Gefühl, das mich packte, als ich zum erstenmale auf einer französischen Bühne erschien. In meinem tiefsten Innern war ich durchaus nicht ganz überzeugt, ob sich nicht die Bedenken der Theaterleitung nachträglich als gerechtfertigt erweisen werden. Trotzdem hatte ich nicht das geringste Lampenfieber, obgleich mir dieses sonst keineswegs fremd ist. Ich war sogar ruhiger als vor einem Auftreten in Budapest. In meiner Heimat handelte es sich schließlich für mich immer darum, einen Ruf, den ich mir einmal erworben habe, mit jedem neuen Auftreten zu befestigen, ja gewissermaßen neu zu erwerben; ein Mißerfolg, der mich auf einer heimatischen Bühne betroffen und mich in den Augen meines geliebten Budapesters Publikums herabgesetzt hätte, wäre mir als das größte Unglück erschienen. Aber dort in der Fremde — was hätte dort der Mißerfolg bedeutet? Im schlimmsten Falle, daß es bei einem einzigen Auftreten geblieben wäre und daß ich mich damit hätte begnügen müssen, um eine Erinnerung — wenn es auch keine schöne gewesen wäre — reicher geworden zu sein. Und so beharrte ich denn die Bühne ohne eine Spur von Lampenfieber. Aber es erschien mir dennoch als ein denkwürdiger Augenblick, als ich in meiner Eigenschaft als ungarische Margarete einem französischen Partner in ungarischer Sprache erwidern mußte: „Bin weder Fräulein, weder schon!“

Der Erfolg sprach für mich. Die Kunst hatte die Politik wirklich überwunden. Am nächsten Tage ging in den Theaterberichten der Genfer französischen Zeitungen ein Sprühregen von Elogen über mich herab. Man gab auch zu, daß die ungarische Sprache — wenigstens in meinem Munde — einen reizvollen Wohlklang be-

zige. Und von da an hatte das „Gretchen vom Donaustrand“, wie man mich bezeichnete, gewonnenes Spiel.

Nachdem es mir gelungen war, mir selbst den Weg zu bahnen, der zum Herzen meiner neuen Zuhörerschaft führte, kam ich auf den Gedanken, auf diesem Wege auch die ungarische musikalische Kultur dem Genfer internationalen Publikum näher zu bringen. Wieder gab es große Aufregung, ob dieses Experiment gelingen werde, aber ich selbst hegte diesmal nach dieser Richtung hin keinerlei Besorgnisse mehr.

Und doch hätte es gerade damals fast ein Unglück gegeben. Ich sagte den Entschluß, im Rahmen eines großen Konzertes einige Perlen der ungarischen Musik zur Darbietung zu bringen.

Das Konzert sollte im Reformationsaal stattfinden. Der Saal war mir gänzlich unbekannt. Ich mußte nicht, daß er ein sehr hohes Podium hatte und wie weit ich mich auf diesem Podium vorwagen dürfe. Als ich den Saal betrat, brachte mich der mächtige Applaus, mit dem ich empfangen wurde, einigermassen in Verwirrung. Ich achtete nicht auf meine Schritte und hatte schon den Fuß erhoben, um noch weiter vorzugehen, als ich plötzlich bemerkte, daß ich mit diesem Schritt von dem hohen Podium unfehlbar herabstürzen würde. Das Herz stand mir vor Schreck still. Aber ich hatte die Gefahr noch rechtzeitig erkannt und ein Schritt nach rückwärts rettete mir Hals und Bein. Allerdings zitterte ich vor Aufregung über die überstandene Gefahr noch am ganzen Leibe, als ich die Lagrangearie intonierte. Die ungarische Musik fand stürmischen Anklang und am nächsten Tage interessierte mich in den Konzertberichten nicht so sehr, was über mich gesagt wurde, als, welches Urteil die ungarische Musik fand. Ich hatte Grund, auch damit zufrieden zu sein. Ich hatte solche Konzerte dann öfter wiederholt und war nun der Mühe enthoben, ungarische Musik in meinem Programm zu forcieren. Sie wurde von mir geradezu ge-

Die schönen Genfer Tage erreichten dann doch ihr Ende. Ich fuhr von Genf nach Amerika. Es war auf der „Aquitania“. Mein altes Heimweh hatte mich wieder einmal mit ganzer Kraft gepackt. Ach, dieses Heimweh! Wenn dieses nicht wäre, würde ich heute wohl irgendwo in fernem Ausland leben und für Dollars singen. Die Fahrgäste des Schiffes hatten sich in der Speisesaal begeben, ich blieb allein im Musikzimmer, da ich keine fremen Menschen sehen und wenigstens im Gedanken mit meinen Lieben in Budapest vereint sein wollte. Ich setzte mich ans Klavier und begann erst halbblau, dann mit immer hellerer und hellerer Stimme ungarische Lieder zu singen. Ich bemerkte es gar nicht, wie sich mittlerweile, durch den Gesang angelockt, ein Gast nach dem anderen auf den Fußspitzen sich ins Musikzimmer geschlichen hatte und sehr vor Schreden ordentlich zusammen, als schließlich begeisterter Applaus ertönte und die vielen fremden Leute mich umringten und in allen Sprachen der Erde mich um neue ungarische Lieder baten.

Schließlich hat mich dann eben mein Heimweh doch wieder in die ungarische Heimat zurückgetrieben. Nach einjähriger Abwesenheit kam der Tag, an dem ich mich auf demselben zuvor kommenden „Sas“ sah, der mich von Budapest unter Tränen des Abschiedswehs entführt hatte, um zu Mutter und Heimatsglück zurückzufinden.

Ich landete mit wahrem Seligkeitsgefühl und mit dem stillen, fast inbrünstigen Gebältnis, mit erst recht das „Gretchen vom Donaustrand“ zu sein und es zu bleiben bis zur letzten Klangkraft von Triller und Kadenz!

Adela Aquila Adler

...den umfangreichsten Verfügung gestanden...
 ...wies auf...
 ...alle höhere...
 ...Regierung...
 ...Bedarf die Zölle...
 ...Zolltarif sei das...
 ...und sei unter...
 ...zustande...
 ...bezeichnete den...
 ...Satzung von...
 ...auf die...
 ...atmosphäre für die...
 ...Wir haben die...
 ...Gesetzes übernom...
 ...40 Millionen...
 ...falls zur...
 ...beitragen...
 ...mancher...
 ...Ein...
 ...rechte...
 ...die...
 ...10 Millionen...
 ...schiefe...
 ...Bela Fabian...
 ...an den...
 ...Fabian eine...
 ...und...
 ...in...
 ...verschiedenen...
 ...Rassenschüler...
 ...spezialisierten...
 ...als...
 ...Ordnungs...
 ...aber nicht...
 ...Gebrüder...
 ...wie der...
 ...Unterhaltung...
 ...rosta...
 ...er und...
 ...auf die...
 ...Szolnoker...
 ...ste und...
 ...der...
 ...Hochzeit...
 ...andere...
 ...merklichkeit...
 ...auch die...
 ...Rassenschüler...
 ...erote...
 ...bisches...
 ...sofort, und...
 ...Leit...
 ...Saal zu...
 ...für die...
 ...aber sie...
 ...wie...
 ...Fabian...
 ...Berichts...
 ...elangt, so...
 ...Im...
 ...gemäß...
 ...Justiz...
 ...privatim...
 ...dann...
 ...Es...
 ...hätte...
 ...dieses...
 ...heute...
 ...und...
 ...Wais...
 ...wenig...
 ...best...
 ...und...
 ...erst...
 ...Stimme...
 ...es...
 ...angelockt...
 ...sich...
 ...vor...
 ...ster...
 ...um...
 ...mein...
 ...zurück...
 ...an...
 ...Sas...
 ...der...
 ...Ab...
 ...at...
 ...gefühl...
 ...erst...
 ...und...
 ...es...
 ...Triller...
 ...und...
 ...Adley

chen und nicht in offener Parlamentsitzung, entgegen Fabian, es liege im allgemeinen Interesse, daß solche Vorgänge vor der großen Öffentlichkeit verhandelt werden. Die ministerielle Antwort sei unbefriedigend und er nehme sie nicht zur Kenntnis. Die Majorität aber nahm die Antwort des Justizministers zur Kenntnis.

Vizepräsident Karl Sukar eröffnete die Sitzung um dreizehn Uhr vormittags.

Nach dritter Lesung der Vorlage über die durch Sprengmittel begangenen Delikte und des Gesetzes über den türkisch-ungarischen Freundschaftsvertrag folgte die Verhandlung der

Zolltarifvorlage.

Referent Stefan Görgey betonte, die Frage, ob Freihand oder Schutz Zoll, dürfe bei uns nicht vom theoretischen Gesichtspunkte, sondern nur aus dem der Notwendigkeit beurteilt werden. Bei der Schaffung dieses Zolltarifs habe man Bedacht nehmen müssen auch auf die Interessen der Staaten, mit denen wir Handelsverträge abschließen wollen. Der vorliegende Zolltarif bleibe in manchem Belange weit hinter den schutzollnerischen Ueberreibungen anderer Länder. Redner legt die Zolltarife der Tschechoslowakei, Serbiens, Jugoslawiens, Bulgariens, Italiens, Belgiens, Spaniens, Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten Revue passieren, um zu dem Schlusse zu kommen, daß wir einer großen wirtschaftlichen Kampfbereitschaft gegenüber stehen, der gegenüber auch wir eine Waffe zu schmeißen haben. Auf die Detailbestimmungen der Vorlage übergehend, führte er aus, der Tarifentwurf sei das Ergebnis einer vierjährigen, unter Einbeziehung sämtlicher Interessensvertretungen durchgeführten, peinlich genauen Arbeit, die auch auf die Bedürfnisse der Konsumenten Rücksicht nehme. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Handelsminister Waskó

hießprach hierauf die allgemeinen Gesichtspunkte, die für die Beurteilung der Vorlage maßgebend sein müssen. Obwohl sich bloß 88 Prozent der Bevölkerungszahl Rumpaniens mit Urproduktion besäße, trage doch das Land jetzt als wirtschaftliche Einheit einen viel schärfer ausgeprägten agrarischen Charakter, als das frühere Ungarn aufzuweisen hatte. Da die wirtschaftlichen Existenzbedingungen Rumpaniens sich nun geändert haben, habe sich die Regierung zur Aufstellung eines neuen Zolltarifs entschlossen, ohne die Schwierigkeiten zu berücksichtigen, die der Mangel der Stabilisierung vor uns aufwirft. Mit Hilfe des Völkerbundes werde der neue Zolltarif seiner Ansicht nach eine entsprechende Grundlage bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen bilden. Der Minister warf nun einen Rückblick auf die Gestaltung der Import- und Exportseite unserer Zahlungsbilanz und stellt fest, daß jeder Agrarstaat den Import jener Artikel, deren Preise besonders hoch gestiegen seien, einschränken müsse und daß wir in eine sehr schwierige Lage geraten würden, wenn wir einmal eine schlechte Ernte hätten oder unsere Agrarprodukte nicht absetzen könnten. In einem solchen Falle wäre eine radikale Besserung nur durch eine starke Verringerung des Importes von Fertigungsgütern möglich. Dazu sei es aber nötig, unsere Industrie zu erhalten und ihr neue Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Bezüglich der Kohlenproduktion stellte der Minister mit Freuden fest, daß diese die der Friedenszeiten bereits überschritten habe; nur noch 10 bis 15 Prozent des Kohlenbedarfes haben wir aus dem Ausland zu beziehen. Wenn wir nun feststellen könnten, daß die Vorbedingungen einer Industrieentwicklung bei uns vorhanden sind, so können wir auch davon sprechen, welche Höhe die Zölle haben dürfen, die zum Schutze einer solchen Industrieentwicklung unerlässlich sind. In erster Reihe müsse Bedacht genommen werden auf die Bestimmung des Sanierungsgesetzes, die eine Zolleinnahme von 40 Millionen Kronen vorschreibe. Dieser Betrag müsse also erreicht werden und zwar so, daß dadurch der Konsum nicht verringert werde. (Allgemeine Zustimmung.) Die dem Gesetzentwurf nun entsprechende Entwurf. Bei der Bemessung der Zollsätze habe auch der wichtige Gesichtspunkt des handelspolitischen Teiles der Frage mitgepielt. Wir müssen uns dem Vorgehen jener Staaten tunlichst anpassen, mit denen wir in Verhandlungen zu treten wünschen. Der Tarif werde der Meinung des Ministers nach eine feste Basis zur Produktionspolitik und die Möglichkeit einer fixen Kalkulation bieten. Daß die Regierung nicht auch ermächtigt werde, die Zollsätze notigenfalls auch zu erniedrigen, sei einerseits ganz nach dem Muster analoger Zollbestimmungen des Auslandes aus der Vorlage weggeblieben, andererseits aber dürfen die Zollsätze nicht ohnmächtiger reduziert werden können, denn dies mache die Kalkulation abermals schrankenlos.

Der Minister gibt sich nicht der Hoffnung hin, daß dieser Zolltarif und die Handelsverträge allein eine Beruhigung des Wirtschaftslebens herbeiführen würden. Dazu sei noch manches andere, in erster Reihe die Stabilisierung der Krone erforderlich. Die Notenbank werde in der ersten Hälfte des Monats Juni in Aktion treten, wodurch wir hoffentlich zur Stabilisierung gelangen werden, mit der auch die Streiks viel seltener werden. Zur wirtschaftlichen Sanierung sei auch eine entsprechende Dividendenpolitik unserer Unternehmungen höchst notwendig. (Lebhafte Zustimmung.) Die wirklich reelle Kapitalinvestition liege in der sicheren Verzinsung verankert. Mit der Stabilisierung und den Handelsverträgen dürfe auch der Zinsendienst der Unternehmungen wieder in die alten Bahnen zurückkehren können, zumal da sonst kaum auf das Zutreffen von Auslandskapital gerechnet werden könnte. Zur Informierung des Auslandskapitals sei aber neben der Sicherung der Zinsen auch notwendig, daß das Ausland die Lage unserer Unternehmungen genau kennen lernen könne. Deshalb sei es wichtig, die Bilanzfrage zu regeln. Wenn allen diesen erwähnten Gesichtspunkten Rechnung getragen sein wird, werde sich, sagte der Minister weiter, eine leistungsfähige Klasse bei uns herausbilden, die umkande sein werde, die Lasten zu tragen, die sie tragen muß, um den Staat zu schützen und sich sogar in die Möglichkeiten versetzt sehen werde, einen Teil der öffentlichen Ab-

gaben den anderen abzunehmen. Wir dürfen mit einer bedeutenden Steigerung des Umsatzes rechnen, indem sich auch die Möglichkeiten des Transithandels ergeben werden. Die Nervosität eines Teiles der Handelskreise, der den Verlust von Verbindungen und Kreditmöglichkeiten vielleicht für Jahrzehnte befürchtet, sei dem Minister wohl verständlich, doch sei er unbefriedigt, daß der ungarische Handel, den er als sehr wichtig kennt, den entsprechenden Ausweg finden werde. Was die Frage der Preisbildung betrifft, so sei eine Preisserhöhung kaum zu befürchten. Falls die Konkurrenzunternehmungen, was befürchtet wird, in ein Kartell treten sollten, so werde die Regierung die entsprechenden Verfügungen treffen. (Lebhafte Zustimmung.) Wo die Inlandproduktion zur Deckung des heimischen Bedarfs nicht hinreicht, habe die Einfuhr bisher in der Tat preissteigernd gewirkt. Ein Vergleich der Inlandpreise mit den Auslandpreisen und ein Blick auf die Zollsätze müsse jedoch die Ueberzeugung hervorrufen, daß diesbezüglich unser Zolltarif nicht verteuere, sondern im gegenteiligen Sinne wirken werde. Wo wir aber überhaupt keine Inlandindustrie haben, dort habe die Regierung die Ermächtigung, die Zollsätze zu suspendieren oder zu vermindern. Die Regierung sei entschlossen, dies zu tun, überall, wo es notwendig erscheint, und zwar schon beim Insubentretreten des Tarifentwurfes.

Im allgemeinen sei er der Ueberzeugung, daß der Tarif und die neuen Handelsverträge keine weitere Deuierung mit sich bringen werden. Gegenüber Schwierigkeiten im Uebergangsstadium werde die Regierung entsprechende Verfügungen im Interesse der Konsumenten und zur Verhütung gewisser Mißstände in der Preisbildung zu treffen wissen. Der Minister erklärte, er übernehme für solche Verfügungen die Verantwortung und werde sich dabei ausschließlich durch wirtschaftliche Momente und strengste Sachlichkeit leiten lassen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Die Debatte wurde hierauf abgebrochen und deren Fortsetzung auf die morgige Sitzung vertagt.

Präsident macht die Mitteilung, daß Minister Bud in der morgigen Sitzung die Interpellation Tibor Sarkas in Angelegenheit der Getreidegeschäfte der Regierung beantwortet werde.

Es folgen nun die

Interpellationen.

Rudolf Rupert interpelliert den Ministerpräsidenten in Angelegenheit des Aufstehens der Kossuthpartei betreffend die Gründung eines Blattes. Er habe wohl, sagte er, vom Ministerpräsidenten die Verständigung bekommen, die Bewilligung werde nach dem Insubentretreten der Strafgesetznovelle erlangt werden können, doch hege Redner diesbezüglich Befürchtungen, da die Vorlage des Justizministers Beside den Ertrag einer Kautions von einer Millionäre fordere und damit die Gründung eines Tagesblattes unmöglich mache.

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten ausgelegt werden.

Johann Eßtergálhos, der in Angelegenheit der Tragung der roten Farbe interpellieren wollte, bat um die Verschiebung seiner Interpellation, weil er hernommen habe, der Minister des Innern wolle diese Frage durch eine Verordnung regeln. — Das Haus beschließt in diesem Sinne.

Rund um die Eszograder Bombenaffäre.

Bela Fabian, der nächste Interpellant, knüpfte an seine am 29. März d. J. eingereichte Interpellation an, in der er den Justizminister gefragt hatte, ob dieser Kenntnis davon habe, daß die Brüder Birosta von der Szegeder f. Tafel gegen Kautions von 300 Foch Geld auf freien Fuß gesetzt wurden, daß sich Zeichen der Verunsicherung der Eszograder Bombenaffäre bemerkbar machen, daß die Brüder Birosta nach ihrer Freilassung demonstrativ begrißt wurden, daß der Präsident des Revisionsgerichtshofes, unter dessen Leitung ein Strafprozess gegen Michael Francia-Riss im Zuge sei, in demonstrativer Weise bei der Trauung Michael Francia-Riss erschienen sei.

Johann Jirkay: Und weshalb Vajzoni sein Pferd an Dehmel hergegeben habe! (Großer Lärm.)

Bela Fabian: Vor einem Jahre hatte ich Gelegenheit, in einer Sache dem Herrn Abgeordneten gegenüberzusprechen. Seither erwidere ich nichts auf Ihre Zwischenrufe. (Fortfahrend)... die kon. Kurie fand es für notwendig, die Angelegenheit des Eszograder Bombenattentats im Interesse der Unparteilichkeit der Justizpflege dem Szolnoker Gerichtshof zu überweisen.

Johann Jirkay: Das Gericht ist überall unabhängig. In Szeged wie in Solnok. (Lärm.)

Bela Fabian: Wäre das Gericht auch dann unabhängig, wenn es Sie einsperren ließe? (Großer Lärm bei den Kassenschülern.)

Johann Jirkay, der fortwährend Zwischenrufe macht, wird vom Präsidenten zur Ruhe verwiesen.

Johann Jirkay: Der Herr Präsident soll lieber das Gericht beschützen!

Präsident erteilt Jirkay den Ordnungsruf.

Johann Jirkay: Das Gericht muß geschützt werden. (Auf das Pult schlagend): Ich kann das nicht weiter anhören! (Er verläßt die Saal unter allgemeiner Heiterkeit den Saal.)

Bela Fabian ist der Meinung, die richterliche Unabhängigkeit könne am besten bewahrt werden, wenn man den Richtern entsprechende Bezüge gewähre. In der Angelegenheit des Eszograder Bombenattentats habe Redner seinerzeit dem Justizminister auch mitgeteilt, daß man die Zeugen gleich wie in der Reismannaffäre inhaftieren solle. Die Zeugen seien genötigt gewesen, ihre Aussagen zurückzuziehen, weil sie ihr und das Leben ihrer Angehörigen nicht aufs Spiel setzen wollten. Der Angeklagte Franz Jorgo habe den Getreidehändler Philipp Keller inhaftiert, ohne daß eine Abhandlung erfolgt wäre. Dafür sei aber dann Keller durch den gleichfalls auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten Johann Csagi abermals inhaftiert worden.

Franz Klárik: Das ist der geheime Bombenbandit!

Melchior Riss: Was wollen Sie? Das ist keine Arbeitsfrage, sondern nur eine Judenfrage. (Lärm und Heiterkeit.)

Bela Fabian: Am dritten Mai sei in Eszograd in demselben Hotel, wo das Bombenattentat erfolgt war, eine Konzunterhaltung veranstaltet worden, dem die Brüder Birosta und sämtliche andere Mörder anwohnten. Was aber das wichtigste sei, auch der Bürgermeister der Stadt sei dort erschienen. (Lärm.)

Melchior Riss: Sprechen Sie nicht von Wörtern, Es ist noch kein Urteil erbracht.

Bela Fabian: Nicht durch gerichtliches Urteil, sondern dadurch wird man zum Mörder, daß man die Tat begangen hat, selbst wenn man eventuell Amnestie erhält. Der Bürgermeister Stefan Lóth habe die ganze Nacht mit diesen Leuten sich unterhalten.

Staatssekretär Karl Schandl: Ein sehr braver Mensch!

Bela Fabian: Es scheint, wir sind verschiedener Ansicht darüber, wer ein braver Mensch sei. Solange Stefan Lóth in Eszograd nicht Bürgermeister war, habe in der Stadt die größte Ruhe geherrscht und der gesellschaftliche Frieden in großem Maße bestanden.

Joséf Csik: Auch andernorts mordet man!

Bela Fabian (zu Csik): So spricht ein Geistlicher von dem Fall, bei dem drei Menschen umgekommen sind.

Joséf Csik: Auf jeder Kirchweih wird gemordet!

Johann Jirkay (der inzwischen in den Saal zurückgekehrt war): Es war eine Pietätsverletzung überhaupt, daß man am Weihnachtsabend jene Unterhaltung abgehalten hat!

Bela Fabian: Sie hätte keinesfalls stattgefunden, wenn die Behörde die Erlaubnis hierzu verweigert hätte. Der Beamte Béla Kovács habe auf der Straße einen Schneider insultriert und vor der Behörde ausgefragt, er habe dies in dem Glauben getan, der Verzeihende sei ein Jude. Kovács sei ungestraft geblieben. Der Hilfsnotar bei der Stadt, Julius Jorgo, ein junges Mitglied der Erwachenden Ungarn, habe eine Eingabe an die Stadt gerichtet, in der er verlangte, man solle seine Jugend berücksichtigen und ihn für die Stelle des Obernotars kandidieren lassen. Dieses Gesuch habe Johann Birosta bei Hejjas persönlich protegiert. In Eszograd suche Klain mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, ein Alibi für die Mörder. Er stellte nämlich fest, daß zur Zeit des Attentats durch die Hauptstraße Eszograds ein Auto gefahren sei, darin maskierte Wörder saßen.

Melchior Riss: Das ist auch wahrscheinlich! (Heiterkeit.)

Bela Fabian: Man glaubt auch den Chauffeur gefunden zu haben, der ausgefragt haben soll, man habe ihn mit Gewalt gezwungen, das Auto zu lenken. Werkmüdigerweise haben die Gendarmen weder ein Auto noch maskierte Mörder gesehen. Redner wünscht vom Justizminister zu erfahren, ob eine Untersuchung in Angelegenheit des einige Tage vor dem Attentat stattgefundenen Pokah-Nachmahls eingeleitet worden sei. Ferner wünscht er vom Minister des Innern etwas über die Recherchen des Oberstadthauptmann-Stellvertreters Hejjas über die Zeugenansagen Jvan Hejjas' wie auch darüber zu erfahren, wohnin die Fäden der Untersuchung geführt haben. Leondnai-Lehner sei wegen seines bekannten Geglöder Schreibens nur zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

Johann Jirkay: Die 300,000 Kronen haben Csepelr Arbeiter gesammelt!

Bela Fabian: Das Geld strömt Ihnen nur so zu, man wird es beim nächsten Bombenattentat benutzen können. (Stürmische Zurufe der Kassenschüler: Verdächtigen Sie nicht!)

Bela Fabian: Die Herren Abgeordneten identifizieren sich ja mit den Mördern!

Johann Jirkay: Was reden Sie denn da zusammen. Die Affäre Birosta ist ja nur eine gewöhnliche Liebesaffäre. (Heiterkeit.)

Bela Fabian verliest Johann unter Entrüstungsrufen der Anwesenden die Begründung des Urteils gegen Leondnai-Lehner, ferner Details aus einem Artikel Budaváris gegen den Ministerpräsidenten, wobei sich Melchior Riss wegen seiner störenden Zwischenrufe einen Ordnungsruf holt. Der Artikel sei ungeändert geblieben, weil ihn nach der richterlichen Begründung ein um das Schicksal des Landes bekümmertes Patriot geschrieben habe. Marjin, von dem die Kassenschüler behaupteten, er sei nicht Mitglied der Erwachenden, wurde Tags darauf im Blatt der Erwachenden in einem langen Artikel verurteilt. Zu jeder Versammlung der vereinigten christlichnationalen Liga, in denen aufreizende Reden gehalten werden, erweise der Leiter der Oberstaatsanwaltschaft Ludwig Galácz, wodurch der Ansehen erweckt werde, als ob er sich mit den dort gehaltenen Reden identifiziert. Staatsanwalt Bela Dáner habe einen Artikel geschrieben, in dem er den Grafen Bethlen mit Marjin vergleicht. In keinem Lande könnte ein Staatsanwalt den Ministerpräsidenten mit einem siebenfachen Mörder vergleichen, ohne daß er in 24 Stunden fliegen würde. Das Blatt Hortobágy, das diesen Artikel gebracht habe, sei wohl eingestellt worden, dem Blatt Népszépe jedoch, das den Artikel gleichfalls gebracht habe, sei nichts geschähen.

Johann Jirkay macht einen Zwischenruf.

Bela Fabian: Die Herren haben nichts zu sagen, solange sie von jüdischen Insurgenten, jüdischen Banken Geld annehmen.

Präsident erteilt Fabian den Ordnungsruf.

Bela Fabian: Ich leiste dem Hauje Abbitte, aber die Herren Kassenschüler stören mich fortwährend.

Melchior Riss und Johann Jirkay machen ununterbrochen Zwischenrufe.

Bela Fabian: Wenn ich ein anständiger christlicher Kassenschüler wäre, so würde ich kein Geld von Juden nehmen, jüdische Insurgenten nicht besuchen und nicht zur Töbe um Geld ichiden.

Melchior Riss: Wir wollen den Juden alles Geld abnehmen!

Bela Fabian richtet an den Justizminister die Frage, wie es um die alten Kriminalaffären stehe, um die er sich unzähligmale erkundigt hatte. Er bittet den Justizminister um detaillierte Antwort. Die

Adley

Gleichen Fragen stelle er auch an den Minister des Innern, der nicht antwortet ist.

Die Antwort des Justizministers Pesthy.

Justizminister Paul Pesthy beantwortete die Interpellation sofort. Was die Brüder Piroška anlangt, so habe er seinem Versprechen gemäß im Wege der Szegeder Oberstaatsanwaltschaft die Inangriffnahme der Untersuchung verfügt.

Melchior Kiss: Ausgezeichnet durch eine Juden-gasse!

Justizminister Pesthy: In der Wohnung der Piroškas habe die Gesellschaft gezecht, sei dann aber mit dem Rufe: "Wir werden zum Mittagessen erwartet!" auseinandergegangen.

Frans Marik: Freilich, freilich! Justizminister Pesthy: Im Verlaufe der Untersuchung, ob die Zeugen terrorisiert worden seien, haben der Präsident der Chemra Kadischa Alexander Farago und der jüdische Kaufmann Franz Klein ausgesagt, sie wüßten absolut nichts davon, daß die Zeugen oder die Juden überhaupt terrorisiert wurden.

Bela Fabian: Weshalb hat man nicht die gefragte, die terrorisiert worden sind?

Justizminister Pesthy: Bloß die Schwiegermutter Sellaers sagte aus, daß der junge Farago ihren Schwiegersohn vom Trottoir herabgestoßen habe.

Bela Fabian: Das ist der Kronzeuge.

Justizminister Pesthy: Tatsache ist, daß Sellaer nach Budapest gekommen ist. Die Feststellung dessen, wozu die Fäden der Affäre Piroška führen, ist vor dem Gericht, ein Präventivverfahren dagegen, daß ähnliche Handlungen begangen werden, sei aber nicht notwendig, weil in diesem Belange das Strafgesetzbuch vorzorge. Die Unerbreitung der Szegeder Oberstaatsanwaltschaft, wonach der Szolnoker Gerichtshof delegiert werden sollte, finde auch die Billigung des Ministers.

Was die Anklage einer gewissen Vertuschung der Marik-Affäre anbelangt, so haben Marik und Rado Geständnisse abgelegt.

Bela Fabian: Und der Apotheker Marosi!

Justizminister Pesthy: Marosi hat sein Geständnis zurückgezogen, Rado es aufrechterhalten. Rado habe tatsächlich einmal den Besuch eines Fremden empfangen, der diesen fragte, ob er keinen Verteidiger brauche, und ihn verstandigte, daß die übrigen ihr Geständnis zurückgezogen haben. Dieser Fremde sei, wie die Untersuchung festgestellt habe, im Buch der Besucher nicht eingetragen gewesen und sei unbekannt.

Bela Fabian: Es war der Rechtsanwalt der Ermordeten!

Justizminister Pesthy: Da hier eine offensbare Regelwidrigkeit vorliegt, habe er die Untersuchung angeordnet. Was das Erscheinen des Präsidenten des Reeskmeter Gerichtshofes bei der Trauung Michael Franzia-Kiss anbelangt, so sei erhoben worden, daß dies zwar der Wahrheit entspreche, daß aber am Tage der Trauung keinerlei Strafangelegenheit gegen Franzia-Kiss beim Reeskmeter Gerichtshof im Zuge gewesen sei.

Johann Chtergálhos (böhmisch): Ich wüßte auch nicht warum, er hat ja nichts begangen.

Justizminister Pesthy: Der Gerichtshofspräsident sei blutsverwandt mit Franzia-Kiss. Aus einer solchen Verwandtschaft entspreche in Reeskmeter für die betreffenden die Verpflichtung, bei Trauungen und Leichenbegängnissen einander aufzufuchen und Freud und Leid zu teilen.

Bela Fabian: Auch unter dem Galgen erscheinen die Verwandten?

Justizminister Pesthy: Die Untersuchung hat festgestellt, daß der Gerichtshofspräsident ein mufhergültiger Richter sei und sich allgemeiner Achtung in Reeskmeter erfreue. Mit der größten Bereitwilligkeit biete er ihm vor der Nationalversammlung diese Genehmigung (Stürmische Zustimmung der Majorität) Was die Affäre Csaba Sukár anlangt, so habe der Verhandlungspräsident zu dem einen Zeugen die Frage, wie er als Christ solidarisch mit den Juden habe sein können, bis in der Absicht getan, um dessen Ansichten über die Szigetvárer Zustände zu vernehmen.

Moriz Rothenstein: Und das sagen Sie im Ernst, Herr Justizminister?

Justizminister Pesthy: Sämtliche Verteidiger, darunter fünf Juden, sagten aus, daß der Präsident in objektiver Weise die Verhandlung geleitet habe. Eugen

Gaál, der Verteidiger Friedmanns, des Proseßgegners von Csaba-Sukár, habe seine Verteidigungsrede mit einer Verbeugung vor der Objektivität des Staatsanwalts begonnen. In Angelegenheit Ledvai-Lehners habe der Staatsanwalt gegen das Urteil appelliert. In der Affäre Budaváts habe der Staatsanwalt nur aus Versehen die Appellation unterlassen, was der Minister in entsprechender Weise gerügt habe. Bela Dáner sei nicht mehr ausübender Staatsanwalt und befindet sich auf der B-Liste.

Der Minister erklärte schließlich, sein ganzes Streben gehe dahin, die Wahrheit aufzudecken und die Ordnung zu sichern. Als ehemaliger Richter bitte er jedoch Fabian, in der Zukunft zu bedenken, ob es nicht besser wäre, derlei Dinge nicht vor der Öffentlichkeit zu verhandeln, sondern mit ihm persönlich zu besprechen. (Zustimmung rechts.)

Bela Fabian replizierte, die früheren Justizminister seien schon öfters ersucht worden, dahin zu wirken, daß die Politik nicht in die Justizpflege hineingetragen werde. Wenn man derlei Tatsachen vor die Nationalversammlung bringe, so geschehe dies, um den alten objektiven Geist der Gerichte zu verteidigen. Redner erklärte schließlich, die Antwort nicht zur Kenntnis nehmen zu können.

Die Antwort des Ministers wird hierauf von der Majorität zur Kenntnis genommen.

Nach einigen belanglosen Interpellationen wurde die Sitzung noch 4 Uhr geschlossen.

Für die Pressefreiheit.

Das Memorandum des Syndikats der Budapest Tageblätter an die Mitglieder des Justizauschusses.

Seute hat das Syndikat der Budapest Tageblätter an die Mitglieder des Justizauschusses der Nationalversammlung ein Memorandum versendet, in welchem es sie ersucht, im Interesse der Freiheit der Presse ohne Unterschied der Partei für die Ausschaltung der auf die Presse bezüglichen Paragraphen der Strafgesetznovelle einzutreten. Den Inhalt des Memorandums geben wir im folgenden:

Wir halten es — so wird im Memorandum ausgeführt — nicht nur vom Gesichtspunkte unseres Berufs, sondern auch im nationalen Interesse für unsere Pflicht, die patriotische Aufmerksamkeit des Herrn Abgeordneten auf die Gefahr zu lenken, mit welcher die Strafparagrafen der Strafnovelle drohen. Die von Kossuth begründeten und durch nationale Ueberlieferungen sanktionierten Prinzipien der freien Mitteilung des Gedankens würden zunichte, wenn die Strafparagrafen der Novelle Gesetzeskraft erlangen könnten. Es würde die Möglichkeit der Kritik unmöglich, denn — um nur das Schwerste zu erwähnen — auf Grund von fünf, eventuell ganz unbedeutenden Preßdelikten wäre das Gericht geradesu verpflichtet, das betreffende Blatt auf drei Monate zu verbieten. Es ist bisher nicht vorgekommen, daß die Verfolgung eines Verbrechens so weit ausgedehnt worden wäre, daß nicht nur der Verüber des Verbrechens bestraft, sondern auch über jene Institution die Todesstrafe verhängt wurde, in deren Rahmen das Verbrechen begangen wurde. Der erste Versuch nach dieser Richtung hin müsse vereitelt werden, seine Verwirklichung würde das Todesurteil für die Kritik der Presse bedeuten.

Diese Paragraphen entbehren so sehr des Zusammenhanges mit dem Leben und der praktischen Möglichkeit, daß eine Kritik dieser Bestimmungen zwecklos wäre, da Korrekturen hier nicht helfen. Diese Paragraphen können nicht einmal als Grundlage für einen vom bisherigen abweichenden strafrechtlichen Schutz gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit dienen. Eben deshalb wenden wir uns an den Herrn Abgeordneten mit der Bitte, er möge dahin wirken, daß die Strafparagrafen aus dem Entwurfe der Strafnovelle vollständig ausgeschaltet werden mögen. Es ist ein Grundprinzip der ungarischen Verfassung und Gesetzgebung, daß die Pressefrage in den Rahmen eines besonderen Gesetzes und nicht in das Strafgesetz gehört. Die Freiheit der Presse und der Mißbrauch mit ihr ist keine strafrechtliche Frage, sondern in erster Reihe eine Frage der Freiheitsrechte. Der Schutz der Presse ist eine besondere staatsrechtliche Frage, deren Regelung stets in einem besonderen Gesetze erfolgt.

Nicht ist es bisher nicht vorgekommen, daß man eine derartige Kodifikation ohne vorherige Anhörung der berufenen Faktoren der Presse versucht hätte. Der gegenwärtige Fall ist der erste. Selbst bei der Regelung viel kleinerer und den öffentlichen Freiheiten ganz fernstehender Fragen ist die vorherige Anhörung der Fach- und Interessententkreise niemals ungangen worden. Im gegenwärtigen Fall ist dies geschehen und dem ist es zuzuschreiben, daß diese Paragraphen in der gegenwärtigen Form zur Verhandlung überhaupt nicht geeignet sind.

Schon diese prinzipiellen Gesichtspunkte lassen die Beherzigung unserer Bitte, daß die auf die Presse bezüglichen Paragraphen aus der Strafnovelle ausgeschaltet werden, begründet erscheinen. Auch praktische Gesichtspunkte unterstützen die Annahme dieses prinzipiellen Standpunktes. Die Strafnovelle enthält viele Verfügungen, deren Gesetzgebung von allgemeinem Interesse ist. Man darf daher die Gesetzgebung dieser geplanten Verfügungen nicht dadurch erschweren, ja eventuell unmöglich machen, daß man die auf die Presse bezüglichen Paragraphen im Entwurf beläßt. Diese Paragraphen könnten vermög ihres Inhaltes einen solchen Kampf auf Leben und Tod

provozieren, der den ganzen Entwurf gefährden würde. Bedarf es neuer Preßparagrafen, so kann man dafür auf anderem Wege Mittel finden, keinesfalls aber im Rahmen der Strafnovelle und keineswegs ohne Anhörung der berufenen Foren der Presse.

Das Memorandum macht darauf aufmerksam, daß im Syndikat der Budapest Tageblätter die Tagesblätter ohne Unterschied der Partei vereinigt sind und wir uns daher ohne Rücksicht auf Parteiuerschiede an die geehrten Mitglieder des Justizauschusses wenden. Die Angelegenheit der Presse und der Pressefreiheit war in Ungarn niemals eine Parteifrage.

Um die Verdrückung dieses allgemeinen Interesses — so schließt das Memorandum — bitten wir den Herrn Abgeordneten, und wir sind der Ueberzeugung, daß er dem heiligsten Interesse, dem vitalsten Gute der Nation dient, wenn der Herr Abgeordnete in Honorierung unseres Erwünschens für die Ausschaltung der Preßparagrafen aus der Strafnovelle Stellung nimmt und schon im Justizauschusse die Regierung auffordert, für die neue Regelung der Preßangelegenheiten im Rahmen eines besonderen Gesetzes Gesehtenmurfes zu sorgen, und zwar auf Grund der vorherigen Anhörung der Fach- und Interessententkreise.

Das Syndikat der Parlamentarischer Berichterhalter hielt heute vormittag unter dem Vorsitz Gustav Lenkys im Parlamente seine Sitzung, die sich mit den auf das Preßgesetz bezüglichen Bestimmungen der Strafnovelle befaßte. Das Syndikat beschloß, sich in dieser Frage den übrigen Preßkörpern anzuschließen und sich auch seinerseits mit einem Memorandum an die Nationalversammlung zu wenden. In diesem Memorandum wird die Nationalversammlung gebeten, die auf die Presse bezüglichen Teile der Novelle aus den jetzigen Verhandlungen auszulassen, da bisher stets ein besonderes Gesetz die Preßfrage regelte. Uebrigens schließt sich das Syndikat jenen Preßinteressentkreise der Regierung und dem Justizminister überreicht worden sind.

Die Vorgänge in Deutschland.

Tripis — Reichstanzler?

Berlin, 21. Mai. Wie das Berliner Tageblatt wissen will, soll sich v. Tripis, der von den Deutschen als Reichstanzler vorgeschlagen werden soll, mit General Ludendorff ins Einvernehmen gesetzt und ihn gebeten haben, eine Koalitionregierung der Deutschnationalen und der bürgerlichen Mittelparteien mit seiner Fraktion wohlwollend zu behandeln.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 21. Mai. (Wolff.) Der Reichstag ist auf Dienstag, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr einzuberufen worden.

Geheime Rüstungen in Deutschland?

London, 21. Mai. (Bud. Kor.) Daily Mail veröffentlicht einen Leitartikel über angebliche geheime Rüstungen in Deutschland. Das Blatt macht keine bestimmten Angaben und beschränkt sich darauf, alte Beschuldigungen neu aufzutischen. Das Blatt kommt zu der Konklusion, daß Deutschland die Artikel 159 bis 180 des Versailler Vertrages nicht beachte.

Wiederernennung des Kabinetts Pasic.

Belgrad, 21. Mai. Nachdem die Rekonstruktion des Kabinetts Pasic-Bribicsevics infolge der Aufstellung verschiedener Ministerkandidaturen seitens der einzelnen Gruppen des radikalen Parteiklubs auf Schwierigkeiten stieß, wurde von der Rekonstruktion des Kabinetts derzeit gänzlich Abstand genommen. Um 1 Uhr nachmittag begaben sich die Mitglieder des alten Kabinetts ins Palais, um dem König den Eid abzulegen.

Der oppositionelle Block hat an die Völker des Königreichs SHS eine geharnischte Proklamation gerichtet, in welcher er ausführt, daß die Wiedererziehung des Minoritätskabinetts unabsehbare Folgen nach sich ziehen werde. Die alte neue Regierung — heißt es in der Proklamation — werde entweder in gesetzwidriger Weise die Stupschina vertagen oder aber sich durch Neuwahlen eine Mehrheit zu verschaffen suchen. Die Opposition protestiert gegen die erfolgte Lösung der Krise und werde den Kampf für Verfassungsmäßigkeit und Parlamentarismus energig führen.

Ungarische Angelegenheiten in der Reparationskommission.

Paris, 21. Mai. Die Reparationskommission verhandelte jüngst die Angelegenheit des Paragraphen 194 des Trianoner Vertrags über die ausländischen Interessen der Staatsbürger, ferner die Frage des seitens Amerikas an Ungarn zu gewährenden Silfskredits.

Vorbereitungen zur Kabinettsbildung in Frankreich

Beratungen beim Präsidenten Millerand. — Poincaré zieht sich vom politischen Leben zurück.

Herriot ist in Paris eingetroffen und einer Einladung des Präsidenten folgend, bei diesem erschienen, wo er auch Poincaré vorfand. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung liegt keinerlei Meldung vor. Es erscheint möglich, daß Poincaré noch vor dem 1. Juni zurücktreten wird. Er gedenkt sich vollständig vom politischen Leben zurückzuziehen.

Ein Ministerium des linken Blochs.

Paris, 21. Mai. Einem Mitarbeiter der Information erklärte Herriot bei seiner Ankunft in Paris, er wolle aus den Wahlen vom 11. Mai die Konsequenzen ziehen, also ein Ministerium des Blochs der Linken bilden. Seine Haltung werde endgültig bestimmt werden durch den Parteitag am 1. Juni.

Beratungen beim Präsidenten.

Paris, 21. Mai. (Wolff.) Der Präsident der

Republik Millerand hat heute vormittag den Vorsitzenden des Senats Doumergue und den Finanzminister Francois Marsal empfangen. Um 12 Uhr hat die angekündigte Besprechung des Präsidenten mit den Abgeordneten Painlevé und Herriot im Beisein des Ministerpräsidenten Poincaré begonnen.

Poincaré zieht sich vom politischen Leben zurück?

Paris, 21. Mai. (Bud. Kor.) In Kreisen, die Poincaré nahe stehen, wird erklärt, Poincaré sei entschlossen, auch vor dem 1. Juni zurückzutreten, wenn das Wohl des Landes dies erfordere. Poincaré werde sich vom politischen Leben gänzlich zurückziehen und sich der Niederschrift seiner Memoiren widmen.

Paris, 21. Mai. Ministerpräsident Poincaré hatte mit dem Finanzminister Marsal über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Behebung der Frankkrise eine Besprechung,

wurden in den Postämtern anlangende und abgehende Briefe behördlich zensuriert, d. h. geöffnet, auf den Inhalt geprüft und dann wieder geschlossen. Da in Budapest Millionen von Briefen aufgegeben werden und anlangen, so hätte ein Heer von Zensoren angestellt sein müssen, um sämtliche Briefe zu zensurieren. So wurden nur Stichproben gemacht und meist die harmlosesten Briefe „zensuriert“. Es ist erfreulich, daß diese freiheitswidrige, ganz unzeitgemäße Institution endlich aufgehört hat — vorausgesetzt, daß die Meldung des erwähnten Abendblattes richtig ist.

*** Vorbereitungsturnier für die Pariser Schacholympade.** In der heutigen dritten Runde des Vorbereitungsturniers gewannen Meister Balla gegen Szjokfa, Sterk gegen Krivos, Sziget gegen Dr. Elekcs, Bakonyi gegen Merényi, Jakab gegen Kovács. Die Partien Dr. Négessy—A. Steiner sowie Schweiger—Sabas wurden abgebrochen. Im Turnier beauptet Jakab mit drei Gewinnpunkten die Führung.

*** Abt Remigius Békési †.** Nach mehrjährigem schweren Leiden ist der Zirczer Abt Remigius Békési heute nachmittag in Eger gestorben. Er stand im 66. Lebensjahre. Remigius Békési war das Haupt sämtlicher ungarischer Abteien der Zisterzienser. Vor seiner Wahl zum Zirczer Abt war er ord. öff. Professor der Kulturgeschichte an der Budapester Universität. Er hat eine imponierende Tätigkeit auf kulturgeschichtlichem Gebiete entfaltet. Seine Hauptwerke sind die Geschichte der Zisterzienser Abteien, die Geschichte des Unterrichts wesens in der Arpadenzeit, die Geschichte des Volksunterrichts in Ungarn in 1540, die Geschichte der Kapitalschulen bis 1540 u. Ein großes Verdienst Békesis ist, daß er eine Generation tüchtiger Historiker und Kulturhistoriker herangezogen hat. Das Schulwesen der Zisterzienser hat er in großem Maße entwickelt. So hat er in Budapest das fünfte Gymnasium des Ordens errichtet. Er war ein Gelehrter von großem Rufe und ein agiler und erfolgreicher Organisator. Der Akademie gehörte er seit 1896 als korrespondierendes, seit 1908 als ordentliches Mitglied an.

*** Konstituierung des astronomischen Vereins „Stella“.** Mit der heute im Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften erfolgten Konstituierung des ungarischen astronomischen Vereins „Stella“ ist nunmehr auch Ungarn in die Reihe jener Länder getreten, die neben dem politischen Völkerbund den viel stärkeren und tiefer schürfenden Völkerbund der Wissenschaft zu schaffen bestrebt sind. Der neue Verein wird nunmehr auf dem Gebiete der astronomischen Wissenschaft durch seinen engen und regen Verkehr mit den einschlägigen Vereinen der ganzen Welt das Band der internationalen Verbrüderung aller Kulturvölker kräftigen und zweifellos der auf hohem Niveau stehenden ungarischen Kultur im gebildeten Ausland neue Freunde werben.

In Verbindung des Präsidenten des vorbereiteten Komitees Grafen Kuno Klebelsberg eröffnete Staatssekretär Ludwig Tóth die auf heutige Generalversammlung, worauf der Direktor der Schwabenberger Sternwarte Anton Lajsz den schwungvollen, umfassenden Bericht über die Tätigkeit des vor einem halben Jahre entstandenen Gründungskomitees unterbreitete. Er vermißt darauf, daß der astronomische Verein „Stella“ berufen sei, die Kulturinstitutionen Ungarns mit einer neuen Institution zu bereichern, welche uns einerseits mit dem Kulturwesen anderer Völker verknüpft und der nach dem Zusammenbruch aus Spalla nach dem Budapester Schwabenberg verlegten Sternwarte die materielle Grundlage zu sichern, andererseits die astronomische Wissenschaft auch in Ungarn zu popularisieren. Den Mühewaltungen der Gründungskomitees, mit dem Grafen Kuno Klebelsberg und Alexander Fleiszig an der Spitze, ist es gelungen, dem neuen Verein bisher schon 870 Mitglieder und Spenden in der Höhe von über 100 Millionen Kronen zu sichern. Die Generalversammlung sprach hierauf einhellig die Konstituierung der „Stella“ aus und genehmigte den vorgelegten Statutenentwurf. Gewählt wurden: zum Protektor Gouverneur Mikolauz v. Borthy; zu Ehrenpräsidenten: Graf Albert Apponyi, Eugen Balogh, Jurij Ladislaus Barthony, Albert Berzevich, Anton Eber, S. J. Fényi, Alexander Alekšić, Franz Herczeg, Julius Klein, Simon Krauk, Bela Janovich, Georg Lukacs, Julius und Marzell Madarassy-Deak, Franz Pauvera, Eugen Rakosi, Eugen Szocs, Franz Szekely, Koloman Szilken, Baron Josef Szegrenyi, Julius Walder, Philipp Weiß, Baron Julius Wajnicz und Graf Johann Zich; zum Präsidenten Graf

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

*** Magistratsgeneralversammlung.** Der den Municipalausschuß ersetzende Magistrat hielt heute unter Vorsitz des Regierungskommissars Koloman Terhánky eine Sitzung, die gleich am Anfang eine Session brachte, die in den Reihen der christlichen Kommunalpartei gemiß konfirmierend wirken wird. Die Herren dieser Partei hatten nämlich die Rollen, die bei den Verhandlungen betreffs der Regelung der Auslandanleihen den Einzelnen zufallen sollen, bereits unter sich verteilt und nun kam der Minister des Innern und warf all ihre Pläne über den Haufen. In der heutigen Generalversammlung verlas nämlich Magistratsrat Dr. Josef Csutor eine Zuschrift des Ministers, in welcher dieser der Hauptstadt mitteilt, daß er zur Verhandlung der Regelung der Auslandanleihen nebst den Sachmännern den ehemaligen Bürgermeister Dr. Stefan Barczly und Dr. Karl Wolff berufen habe. Auf die der christlichen Partei nahe stehenden Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz und Ludwig Foltusházy wirkte die Zuschrift bombenartig. Eine volle Stunde lang verhandelten sie über die Zuschrift des Ministers im Arbeitszimmer des Regierungskommissars und wie es scheint, hat in diesem Falle die Kabuffik Foltusházy's verlagert, denn die Zuschrift mußte zur Kenntnis gebracht und genommen werden. Siedurch war auch der Vorfall des gewesenen Stadtpräsidenten Karl Horváth, der in die Sitzung gekommen war, um der Entsendung dieser Kommission beizumohnen und gegen einen einseitigen Beschluß eine Appellation einzureichen, gegenstandslos geworden. Nach Verlesung der Zuschrift verließ er befriedigt die Sitzung, über die wir folgendes zu berichten haben:

Präsident Regierungskommissar Koloman Terhánky eröffnete die Sitzung statt um 5 um 6 Uhr. Nach Verlesung der Einläufe gedenkt Präsident in pietätvollen Worten des Ablebens des Präsidenten des Baurats Konstantin Zielinsky und des ehemaligen Baudirektors Franz Devecsi del Vecchio, deren Andenken protokolllarisch verewigt wird. An der Hand der Tagesordnung unterbreitete Magistratsrat Dr. Josef Csutor die Vorlage über die Regelung der Auslandanleihen. Er verliest eine Zuschrift des Ministers des Innern, derzufolge der Minister der Hauptstadt mitteilt, daß er nebst den Sachmännern, dem Staatssekretär Bela Schöber und dem Ministerialrat Dr. J. Lódy-Szabó, zur Verhandlung der Anleihefrage den pensionierten Minister Dr. Stefan Barczly und den Abgeordneten der Nationalversammlung Dr. Karl Wolff berufen habe. Diese Herren werden an den in Basel oder sonstwo stattfindenden Verhandlungen teilnehmen. Magistratsrat Dr. Viktor Bukobkly's Vorlage über die Umgestaltung zweier Gebäude in der Franz Josefstraße für Offizierswohnungen, die einen Kostenaufwand von 4 1/2 Millionen Kronen erfordert, wurde angenommen. Die vom Magistratsrat Eduard Vajna unterbreitete Vorlage über die Uebernahme der durch die Erhöhung des Aktienkapitals der Budapester Spar- und Marktfasse der Hauptstadt zustehenden Aktien wurde angenommen. Auf Grund eines Referates des Magistratsrats Dr. Viktor Furebi wurden die Rauchfangkehrergebühren um 100 Prozent und die Fassereichungsgebühren in dem vom Handelsminister festgestellten Maße erhöht. Der Witwe des kürzlich verstorbenen Direktors der Wasserwerke Michael Kajlinger wurde als Pension der den in der I. Gehaltsklasse befindlichen Beamtenwitwen zustehende Betrag von vierzig Magistralrat Franz Schöberl unterbreitet unter anderem eine Vorlage, derzufolge eine Appellation des Lehrers Adolf Erdős, der wegen seines Verhaltens während der Proletariatsdiktatur aus dem Dienste entlassen wurde und nun um ein Gnadengehalt eingekommen ist, kurz abgewiesen wurde, weil in dieser Frage der Magistrat schon zu entscheiden habe. Präsident Regierungskommissar Koloman Terhánky opponiert gegen diese Art der Erledigung und verweist darauf, daß niemandem der Weg

zur Generalversammlung abgebrochen werden dürfe. Hierauf wurde im Meritum beschlossen, das Gesuch abzuweisen. Die übrigen Gegenstände, zumeist Kostenbedeckungen und Gebührenerhöhungen, wurden unverändert angenommen und die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

*** Verweigerte Uebergabe von Schulklokalitäten für Versammlungszwecke.** Die Elisabethstädter Organisation des Parierverbandes der christlichen ungarischen Frauen hatte den Bürgermeister ersucht, ihr zu Zwecken einer Versammlung, die Sonntag nachmittag stattfinden soll, den Turnsaal der Mädchenbürgerschule auf der Arenastrasse zu überlassen. Als Redner wurden unter anderem Karl Wolff, Dr. Andreas Csilléry und Julius Petrovác angemeldet. Heute mittag entschied der Bürgermeister dahin, daß er mit Rücksicht auf den politischen Charakter der Versammlung das Ersuchen der erwähnten Körperschaft ablehnt. — Der Bürgermeister, der sich wiederholt als Bürgermeister nur der christlichen Partei bekannte und auch demgemäß handelte, hat mit der Verweigerung des Schulklokalen nicht seinem Empfinden gemäß, sondern unter dem Druck der empörten öffentlichen Meinung und nach der Weisung des Regierungskommissars gehandelt. Auch das Klublokal der nationalen Liga dürfte die längste Zeit in der Schule am Stefansplatz gewesen sein.

Tagesneuigkeiten.

*** Wetterbericht.** Das nördliche Maximum ist bei Deutschland vorgezogen und gelangt in der Witterungslage immer mehr zur Herrschaft. Unter seiner Wirkung ist die Temperatur in Nord- und Osteuropa überall gesunken und die Abkühlung ist auch bereits in Deutschland stark wahrnehmbar. (In Hamburg war die Temperatur gestern 19, heute früh 11 Gr. C.) Die östliche Depression hat sich vertieft und dringt gegen Osten vor, während die atlantische Depression stationär ist. In den Gegenden, wo die Depression vorherrscht, ist die Witterung regnerisch, sonst trocken. In Ungarn war die Witterung trocken und sehr warm. Die Temperatur ist im allgemeinen auf 30 Gr. C. gestiegen. Maximum 31 Gr. C. in Gezger, Minimum 14 Gr. C. in Kapossvár. Budapest: Maximum 30, Minimum 14, heute früh 20, mittags 25.7 Gr. C. — Wetterprognose: Sinken der Temperatur, vorübergehend mit geringfügigen Niederschlägen (Gewitter).

*** Auszeichnungen.** Der Gouverneur hat dem Sanitätsoberinspektor Dr. Geza Hajnal den Titel eines Oberamtsrats, dem Sekretärstellvertreter im Landesverteidigungsministerium Dr. Karl Palotai-Kovács den Titel eines kón. ung. Regierungsrates verliehen.

*** Enthüllung eines Porträts des Grafen Stefan Tisa.** Aus Verethöujalu wird telegraphiert: Das Municipium des Bihar Komitats ließ das Porträt des Grafen Stefan Tisa malen, dessen Enthüllung gestern im Rahmen einer Festigung in Verethöujalu vor sich ging. Die Nationalversammlung ließ sich durch den Präsidenten Bela Scitovkly vertreten; die nach dem Grafen Stefan Tisa benannten gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Vereinigungen und das Municipium des Bihar Komitats hatten Delegierte entsendet. Die Festigung wurde vom Obergespan Alexander Almásy mit einer Rede eröffnet, in welcher er des großen Verlustes gedachte, welchen die Nation mit dem Tode Stefan Tisas betroffen. Der gewesene Handelsminister Geheimrat Dr. Ladislaus Beöthy würdigte Tisa als Staatsmann. Der Präsident der Nationalversammlung übermittelte den Gruß der Nationalversammlung, Andreas Baranyi übernahm sodann das Porträt im Namen des Municipiums und enthielte es feierlich.

*** Die Postzensur hat aufgehört.** Die Regierung hat, wie ein ungarisches Abendblatt meldet, die in die Postämter delegierten Zensurkommissionen aufgelöst, die denn auch ihre Tätigkeit sofort eingestellt haben. In Budapest allein sind achtzig Zensoren entlassen worden. Mit der Aufhebung der Postzensur ist eine noch aus dem Weltkrieg stammende Institution aus der Welt geschafft worden, die im Publikum den größten Unwillen ausgelöst und zu zahlreichen Beschwerden Anlaß gegeben hatte. Ohne jedes System, ohne jedes Prinzip

Steirisches Parksanatorium
Abgezeichnete Diät- und Mastkuren.
Billige Preise. Judendorf bei Graz

DREHER

Kuno Meiberg, zu Vizepräsidenten. Desider Csányi, Titus D. Blain, Ludwig Kollath, János Kócsák, Ludwig Kollath, Koloman Kando, Gustav Kados, Alexander Stromfth und Ludwig Lath; zu Sekretären: Josef Flekky, Anton Tojs und Josef Wodetzky; zu Bibliothekaren: Karl Löffler, Eugen Danauer;

zu Mitgliedern des Präsidialsenats: Géza Adám, Andor Antalfi, Emil Baier, Edward Boda, Rudolf Bálint, Géza Balla, Edgar Balogh, Gerő Barany, Marzell Baracs, Stefan Barcsay, Richard Bartha, Alexander Bedó, Artur Belating, Graf Andreas Bethlen, Paul Biró, Andreas Bissanyi, Ludwig Bródy, Josef Bun, Josef Canaliér, Oskar Charman, Franz Charin jun., Karl Demény, Ludwig Deutsch, Moriz Domány, Erwin Dorghi, Eugen Dreher, Géza Drucker, Viktor Elischer, Karl Erney, Elemér Fejér, Leopold Fejér, Max Fendó, Ferdinand Filárhán, Edward Fock, Géza Gada, Leo Goldberger, Alexander Gorha, Friedrich Glück, Emil Groß, Alfred Haas, Ludwig Hajts, Baron Karl Hatnany, Baron Béla Harkányi, Emerich Hetényi, Albert Hirsch, Edmund Hollós, Valentin Soman, Paul Hóthly, Graf Max Hunyos, Philipp Hunyos-Bendheim, Leopold Hornáth, Franz Kútya, Oskar Jakab, Karl Jordan, Alabár Káshab, Theodor Kende, Wilhelm Kehen, Andreas Komárom-Kacs, Thomas Kados, Adolf Kohner, Nikolaus Konholz-Dege, Hugo Kónyi, Baron Alexander Koranyi, Paul Kornfeld, Rado Kónesligethy, Karl Kretz, Alexander Kurz, Alexander Lenárt, Alexander Lingauer, Heinrich Löw, Eugen Lohmayer, Edward Mahler, Alexander Magócsy-Diég, Alfred Mauthner, Eugen Meßler, Josef Mikócsics, Karl Oltz, Franz Orfós, Rudolf Ortnan, Géza Pap, Josef Pap, Karl Perci, Alexus Petronich, Illés Pollák, Richard Porokolab, Karl Ráthocskó, Béla Rechnik, Sigmond Rona, Richard Rüblein, Stefan Róth, Moriz Róth, Franz Schaffarich, Edmund Salomon, Max Schiffer, Salomon Schlegel, Erwin Schöder, Adolf Soltes, Graf Paul Somlyó, Samuel Stern, Ludwig Szécsi, Jarkas Szóts, Julius Szob, Karl Tusch, Andreas Pázmány-Szúts, Kornel Tolnan, Ludwig Tolnan, Gregor Torn, Ludwig Török, Béla Turz, Julius Vagh, Karl Vajda, Eugen Vida, Josef Véli, Julius Wolfner, Andor Ullmann, Baron Alfons Weis, Karl Timányi.

Mit der Entsendung eines Exekutivkomitees aus dem Schoße der Zeitung fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

Der Kampf gegen das Hazardspiel. Der Polizei scheint es diesmal mit der Absicht, den Spielteufel zu bekämpfen, ernst zu sein, denn in der vergangenen Nacht wurden wieder in drei Klubs, wo dem Hazardspiel geübt wurde, Razzien veranstaltet. Kurz nach Mitternacht kamen die Detektiven unter Führung der Detektivinspektoren Bak und Róna in den Nationalen Demofratenkab in der Karolygasse. Sämtliche Zugänge des Lokals wurden verstellt und die Detektiven stürmten in den Spielklub, wo ungefähr vierzig Personen Baccarat spielten. Natürlich wollte alles flüchten, doch vergebens. Ein Detektiv warf sich der Länge nach auf den grünen Tisch, um die vor den Spielern und dem Bankier liegenden Gelder und Jetons rasch einzusammeln. Das Ergebnis war rund sieben Millionen Kronen. Die Spieler, die sich aus den Kreisen der Gewerbetreibenden und der Kaufleute rekrutierten, mußten sich legitimieren. Als man nun die „Banka“ öffnen wollte, stellte sich heraus, daß der Spielaufsicher, der diese einträgliche Büchse verwaltete, spurlos verschwunden sei. Er ist bis zur Stunde nicht zum Vorschein gekommen. Die „Banka“ wurde mit einer Holzbohle gewaltsam geöffnet und geleert. Von hier begaben sich die Detektiven in den Landesbürgerklub in der Jöherczeg Sándorgasse, wo 60 Spieler, darunter auch viele Offiziere, angetroffen wurden. Hier wurden 6 Millionen Kronen beschlagnahmt. Die Angelegenheit der beim Hazardspiel betretenen Militärpersonen wurde an das Stadtkommando weiter geleitet. Der dritte Klub, dem der Besuch der Detektiven unteilbar wurde, war der Herrenklub (Uri klub) auf dem Elisabethring. Der Eigentümer des Klubs Dr. Mihger hatte das Lokal von Moriz Somoogyi, der hier eine Neufassung besaß, gegen ein hohes Abtritts-geld erworben. Hier spielten sich sonst große Kartenschlachten ab, zumal Großkaufleute und Grundbesitzer aus der Provinz hier verkehrten. Das Ergebnis war aber den Erwartungen kaum entsprechend, was wohl auf den Umstand zurückzuführen ist, daß die Spieler rechtzeitig einen Wink erhalten hatten. In der Bank wurden nur 6 Millionen Kronen beschlagnahmt. Gegen die Spieler wird das Verfahren eingeleitet.

Das gefährdete Deutsch in der französischen Kammer. Die politischen Kreise in Frankreich und auch die breitere Öffentlichkeit verhandeln jetzt voller Erregung eine Möglichkeit, von der der französische Chauvinismus bedroht erscheint. Anlässlich der neuen Wahlen wurde nämlich ein Elsässer Kommunist in die Kammer gewählt, der die französische Sprache nicht beherrscht. Der neugewählte Abgeordnete Charles Hueber hatte schon während der Wahlkampagne erklärt, daß er, wenn er in die Kammer gelangt, dort nur deutsch sprechen werde. Die französischen Blätter stellen nun diese Aeußerung als ein grauenhaftes Attentat gegen den Geist der französischen Politik dar. Einen Präzedenzfall, der hier als Richtschnur dienen könnte, gibt es nicht, wenn man nicht eben ein deutsches Beispiel heranziehen will, das sich jedoch gegen die Zustimmung einer fremden Sprache in der Gesetzgebung ausdrückt. Im Jahre 1874 richteten nämlich die Abgeordneten aus Elsaß und Lothringen an den deutschen Reichstag das Ersuchen, daß man ihnen mit Rücksicht darauf, daß sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind, das Recht einräumen möge, an den Beratungen in ihrer Muttersprache teilnehmen zu dürfen.

Dieses Ersuchen wurde mit Berufung auf die Hausordnung zurückgewiesen, den Elsässern und Lothringern jedoch die Erleichterung geboten, daß sie sich ihre französisch konzipierten Reden ins Deutsche übersetzen lassen mögen, um diese dann in deutscher Sprache vorlesen zu können. Der Elsässer Abgeordnete Deutsch erhob nun auch in dieser Form seinen Protest gegen die Annexion Elsaß-Lothringens. Ein Hindernis, daß Hueber seine Rede deutsch halte, ist auch, daß die französische Kammer über keinen deutschen Stenographen verfügt. Journal hebt hervor, daß wenn Hueber den Versuch unternehmen sollte, in der französischen Kammer deutsch zu sprechen, er sein Mandat der Gefahr der Annulierung aussetzt. — Es wäre jedoch irrig, zu der Auffassung hinneigen zu wollen, daß Hueber in der Verfechtung seines Standpunktes an eine Demonstration für das Deutschstum denkt. Er ist Kommunist und läßt sich in seinen Handlungen von keinen nationalen Rücksichten bestimmen.

Der Wasserstand. Die Donau steigt bei Wien in geringem Maße, weiter unten fällt sie; der Wasserstand ist bei Dunaremete mittel, unterhalb Komaroms noch hoch. — Die Theiß zeigt in ihrem ganzen Lauf abnehmenden Charakter, ihr Wasserstand ist heute schon bis Tokaj niedrig.

Mietzins und Teuerungsausschuß. Dienstag tagte in einem Kommissionsaal der Nationalversammlung der Teuerungsausschuß, den man für diese Gelegenheit mit einem Sonderausschuß verstärkt hatte. Derselbe war von der gesetzgebenden Körperschaft eigens zu dem Zwecke entsendet worden, um sich mit der Mietzinsfrage zu beschäftigen. Er tat es auch und trotzdem blieb und bleibt alles beim alten. Der mit besagtem Sonderausschuß ergänzte und verstärkte Teuerungsausschuß befaßte sich in der gestrigen gemeinsamen Sitzung wohl mit einigen Detailfragen der Wohnungsverordnung, das Wesen der Sache aber mit dem ganzen Jammer, der jeden Angehörigen des städtischen Mittelstandes angeht, der Monstrositäten dieser Verordnung erfährt, scheint gerade die ad hoc geschaffene parlamentarische Körperschaft vollständig kühl zu lassen. Es fand sich kein einziges oppositionelles Mitglied, das die Frage aufgeworfen hätte, woher ein manueller oder geistiger Arbeiter, der nicht milliardenweise mit Glücksgütern gesegnet ist, den Goldkronenzins für seine Wohnung nehmen soll. Und keiner der Anwesenden fragte, woher der geistliche Regierungsvertreter, Wohlfahrtsminister Dr. Bass, jenen Grad von naivem Optimismus nimmt, der dazu gehört, sich für die nächsten Quartale solch enorme Erwerbsmöglichkeiten zu versprechen, wie sie zur Aufbringung der bis Mai 1926 laminenhaft anwachsenden Mietkosten notwendig sind. Wer im Jahre 1917 pro Quartal zweitausend Kronen bezahlte, hatte anfangs Mai des laufenden Jahres 630.000 Kronen an reiner Miete zu bezahlen, wozu noch die 25prozentige Nebheftung des Staatsärars und der Zuschlag für die hauptstädtischen Betriebe kam. Das machte schon jetzt eine Gesamtbelastung von rund 800.000 Kronen. Im August dieses Jahres wird die Mietzinslast für einen Wohnungsinhaber derselben Kategorie — bei einem Grundzins von 10 Prozent der 1917er Goldparität — zirka 1 Million 300.000 Papierfrennen betragen. Und so geht die Verteuerung von Quartal zu Quartal sprunghaft fort, bis sie schließlich anfangs Mai 1926 auf 16 Millionen Kronen anwächst. Diese Berechnung ist nur ein Schulbeispiel für viele, sie spricht aber eine so graumam deutliche Sprache, daß sie die Herren Landesräter vom Teuerungsausschuß immerhin hätte zum Reden veranlassen sollen. Anstatt dessen schwiegen sie sich wieder einmal gründlich aus und schließlich ging man mit dem erhebenden Bemühen auseinander, daß vorläufig keinerlei ergänzende, will sagen mildernde Verfügung zur famosen Wohnungsverordnung zu gewärtigen ist. Minister Dr. Bass darf dieses Ergebnis des Ver-

teuerungsausschusses zu den schönsten Errungenschaften auf dem Gebiete der Unwohlheitsförderung zählen.

Die Galavorstellung in der kön. Oper. Zu der für den 26. d. in der Oper anberaumten Galavorstellung werden außer dem Gouverneur auch Erzherzog Josef und die Erzherzoginnen Isabella und Augusta erscheinen. Das Programm der Vorstellung, deren Reinertragnis für die Kosten der Teilnahme der ungarischen Sportwelt an den Pariser olympischen Spielen verwendet werden soll, ist ein reichhaltiges. Dr. Franz Székelyhidy wird eine Arie der in Budapest noch nicht aufgeführten Schafomaskierten Oper „Uegin“, Béla Beniczell eine Arie aus dem „Barbier von Sevilla“, Emerich Balló Székler Balladen, Margit Nagy die Gretchenarie, Isabella Nagy und Franz Kiss ungarische Volkslieder singen. Eine Deflamation von Koloman Harjányi, das Spiel von Ladislavs Butula, ein von Zóhisch und Brada für diese Gelegenheit zusammengestelltes Ballett ergänzen das Programm, dessen musikalische Begleitung Oskar Dienzl und das von Mader, Kerner und Kékai dirigierte Opernorchester übernommen haben. Karten können im Hotel Hungaria und im Konzertbureau Bard übernommen werden.

Demonstrationsstreik in den Tabakfabriken. Die Zentraldirektion des Tabakgefalls beabsichtigt, die Naturalbezüge der Angestellten statt am 1. Juli schon am 1. Juni einzustellen und statt dessen den Lohn auf das Vierfache zu erhöhen. Demgegenüber verlangten die Angestellten die Erhöhung der Löhne und Gehälter auf das Siebenfache, welches Verlangen jedoch abgelehnt wurde. Infolgedessen unterbreiteten die Angestellten neuerdings ein Memorandum und veranstalteten heute mittags einen halbständigen Demonstrationstreik. Die Direktion beharrt einstweilen auf ihrem ablehrenden Standpunkt.

Zusammenstoß zweier Autos. Heute abend 9 Uhr fand auf dem Dörfenring vor dem Hotel Britannia ein Zusammenstoß zwischen zwei Autos statt. Ein der Wörnerischen Fabrik gehöriges Auto fuhr, in voller Fahrt begriffen, in das Postauto Nr. 191, das sich infolgedessen überschlug. Der Postangestellte Jgnaz Marovits wurde bei dem Unfall leicht verletzt und in das Rochuspital überführt.

Blitzschlag. Anlässlich des kurzen Gewitters, das heute abend über die Hauptstadt niederging, traf ein Blitzschlag den im Franzstädter Bahnhof arbeitenden Maurergesellen Paul Lukácsi. Lukácsi, der schwere Verletzungen erlitt, wurde in das Rochuspital überführt. In seinem Aufkommen wird gezwinkelt.

Ovation. Dem Professor am staatl. Obergymnasium in der Barcsangasse Bernhard Heber ist in Anerkennung seiner 32jährigen verdienstvollen pädagogischen Tätigkeit vom Gouverneur die V. Gehaltsklasse (méltóságos) verliehen worden. Aus diesem Anlasse war der beliebte Professor Gegenstand herzlichster Ovationen seitens der Kollegen und Schüler.

Brandstiftung. Das Schilddach des Hauses Hauptgasse 56 in Rokospalota geriet vorgestern nachts in Brand. Die Feuerwehr vermochte den Brand zu löschen, ehe noch das Dach zum Opfer fiel. Die Untersuchung stellte fest, daß es sich um eine Brandstiftung handelt, deren Täterin Frau Koloman Berata Lan festgenommen wurde. Die Frau sagte aus, daß sie seit sieben Jahren ein unglückliches Eheleben führte und ihren Mann mehreremal verlassen wollte, woran er sie aber verhinderte. Sie entschloß sich nun, ein Haus in Brand zu setzen, damit sie eingesperrt werde und so ihren Mann für einige Zeit los werde. Sie wählte deshalb das Haus des Johann Durda, weil dieses leicht erreichbar und mit Schilf gedeckt ist. Die Frau wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo man sie verhaftete.

Prozess des Abgeordneten Johann Egergáthos. Der Journalist Tibor Dobay hatte im Juni des Vorjahres im U Nép vom Abgeordneten Johann Egergáthos behauptet, dieser habe an den Organisationsarbeiten der Öhrer Kommunisten teilgenommen und sei nur aus Rücksicht auf sein Immunitätsrecht nicht verhaftet worden. In der heute vor dem Löreth-Senat des Budapest kónigl. Gerichtshofes durchgeführten Verhandlung des dieserwegen von Egergáthos eingeleiteten Prozeses wurde der Wahrheitsbeweis, obgleich der Angeklagte sich damit verpätet hatte, angeordnet. Im Verlaufe der Verhandlung erklärte Egergáthos, er habe sich in Öhr, dessen Parlamentsvertreter der seither verstorbene Mikóts war, nur zu dem Zwecke aufgehalten, um die Ansuchen und die Beschwerden der Wähler anzuhören. Die als Zeugen verhörteten Polizeirat Ernst Bauer und Detektivoberinspektor Josef Dirós erklärten, daß gegen Egergáthos nicht der geringste Verdacht aufgetaucht sei. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und einer Geldstrafe von 100.000 Kronen. Der Angeklagte appellierte, der Privatkläger gab sich mit dem Urteil zufrieden.

Kameradschaftsabend. Die 1899er Maturanten der höheren Handelsschule im 9. Bezirk, Bakóváros, werden ersucht, ihre Adressen behufs Veranstaltung eines Kameradschaftsabendes Eugen Szilárd (V., Zoltánegasse Nr. 2) oder Eugen Rádó (V., Administration des Pesther Lloyd) mitzuteilen.

Kitinő ételek és italok!

ANGOL PARK
Naponta katonazene!

Családok találkozó helye!

Szénsavas fürdő otthon!

A „RUPERTUS“ szénsavas fürdő-tabletta használata által a legjobb, legolcsóbb és legkényelmesebb szénsavas fürdő készíthető. Kapható mindenütt. Forrástár: Tokaj József R.-I. Gyógyszerháza, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. sz. 3259.

DARMOLO
Évtizedek óta elismert és bevált

CSOKOLÁDÉS HASHAJTÓ

in schönsten Erzeugnissen... in der fön. Oper. Zu der für... in der fön. Oper. Zu der für...

in den Tabakfabriken... in der fön. Oper. Zu der für... in der fön. Oper. Zu der für...

Autos. Heute abend 9... in der fön. Oper. Zu der für... in der fön. Oper. Zu der für...

des kurzen Gewitters... in der fön. Oper. Zu der für... in der fön. Oper. Zu der für...

hilfsdach des Hauses... in der fön. Oper. Zu der für... in der fön. Oper. Zu der für...

ten Johann Ester... in der fön. Oper. Zu der für... in der fön. Oper. Zu der für...

1899er Niturienten... in der fön. Oper. Zu der für... in der fön. Oper. Zu der für...

OL... SHAJTÓ

* Einsturz. Gestern nachts ist ein Teil vom Gesimse des Hauses Rakóczistraße 15 herabgestürzt. Von dem Fassanten erlitt der 53jährige Kohlenhändler Franz Szalai eine schwere, Frau Ladislaus Kerefy leichtere Verletzungen. Die Retter brachten die Verletzten in ihre Wohnung. Die Untersuchung wurde eingeleitet und der gefährdete Teil des Trottoirs vom Verkehr abgesperrt.

* Buch- und graphische Industriemesse. Die vom 31. Mai bis 10. Juni stattfindende Budapester Warenmessenmesse ist mit einer neuen Gruppe: der Gruppe der Buch-, graphischen und Papierindustriemesse erweitert worden. Diese Messe wird im alten Künstlerhause, Andráshystr. 69, unter Beteiligung aller bedeutendsten Buchverlage, Druckereien und Papierhandlungen veranstaltet. Gleichfalls im alten Künstlerhause findet die Ausstellung der ungarischen Goldschmiede- und Kunstindustrien statt. Den Messebesuchern gewähren die tschechoslowakischen Bahnen eine 30prozentige, die rumänischen Bahnen eine 50prozentige Fahrpreisbegünstigung.

* Todesfälle. Der Professor für Strafrecht an der Szegeder Franz-Josef-Universität Dr. Adolf Lukács ist hier im Alter von 76 Jahren gestorben. — Frau Béla Kerefy geb. Hermine Eibel ist heute hier gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 23. d. 4 Uhr nachmittag im Kerepfer Friedhof statt.

* Hinrichtung. Heute früh wurde der Honvedinfanterist Josef Bodo, der Mörder des Obersten Riffel, im Hofe des Honvedgerichtes auf dem Margaretenring durch den Strang hingerichtet.

* Strafanzeigen gegen Produzentenhändler. Der 27jährige Produzentenhändler Edmund Singer behob auf zu liefernde Getreidemengen mehrere hundert Millionen Kronen als Vorschuß. So zahlte u. a. Sigmund Sajdu 70 Millionen Kronen, da Singer behauptete, in Magyarsboly über zwei Waggons Getreide zu verfügen, was aber der Wahrheit nicht entsprach. Als die gläubigen Singer's erfuhr, daß dieser Anstalten treffe, die Hauptstadt zu verlassen, erstatteten sie die Strafanzeige. Singer wurde heute zur Polizei gestellt gemacht und in Gewahrsam genommen. — In der Angelegenheit des Produzentenhändlers Julius Földiák, der sich seit zwei Tagen im Gewahrsam der Polizei befindet, sind die Einigungsverhandlungen mißlungen, da den Gläubigern ein nur 20prozentiger Ausgleich angeboten wurde. Aus diesem Grunde wurde heute vormittag über Földiák die Präventivhaft verhängt.

* Mädchenkonfirmation. Der nächste der von der Pester 18. Religionsgemeinde systematisierten Frauen-Gottesdienste findet Samstag, den 24. d. nachmittags um 5 Uhr im Tabakgassentempel statt. Im Rahmen dieses Gottesdienstes wird auch die Konfirmation der israelitischen Zöglinge der auf dem Gebiete der Religionsgemeinde bestehenden mittleren und höheren Mädchenschulen erfolgen.

* Diebstähle im Markendepot. Kurz nach den Osterfeiertagen kam man im Zentral-Markendepot darauf, daß die Markenbestände in der Höhe von 350 Millionen bestohlen wurden. Der Detektiv gelang es dieser Tage, den Täter, den 24jährigen Beamten Géza Szabo zu ermitteln und zu verhaften. Er gestand, daß er wiederholt, zum letzten Male am Charfreitag, in das Magazin gedrungen war, wo er seine Taschen mit Marken füllte. Einen Teil der Marken hat er verwertet, der Rest wurde in seiner Wohnung vorgefunden.

* Selbstmord eines Kindes. Dem Wächmann, der bei der Neupester Eisenbahnbrücke Dienst leistet, meldete der Gasfabriksporrier Alexander Gergely, er habe gestern nachmittags gesehen, wie ein ungefähr zehn Jahre alter Knabe sich in die Donau stürzte und erkrank. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

* Zehn Jahre Verbannung für eine falsche Todesnachricht. Nach einer Meldung aus Kanton haben die Behörden durch ein Dekret den chinesischen Redakteur, der die falsche Meldung über den Tod Sun-jatsens verbreitete, für zehn Jahre verbannt.

* Lebensmüde. In ihrer Wohnung Lutzengasse Nr. 14 nahm die 23jährige Wärtlerin Hermine Varga Sublimat zu sich. — Im Hause Gyömrödstraße 27 wollte sich die 23jährige Dienstmagd Julie Mikádi mit Gas vergiften. — Sigmund Herenier, Kalkbrienenplatz 3, nahm in selbstmörderischer Absicht Morphium. — Auf der Stefaniestraße trank die 36jährige Jolán Udorján Waschlauge. Der Zustand sämtlicher Lebensmüden ist bedenklich.

Der Rákoshentmihályer Raubmord.

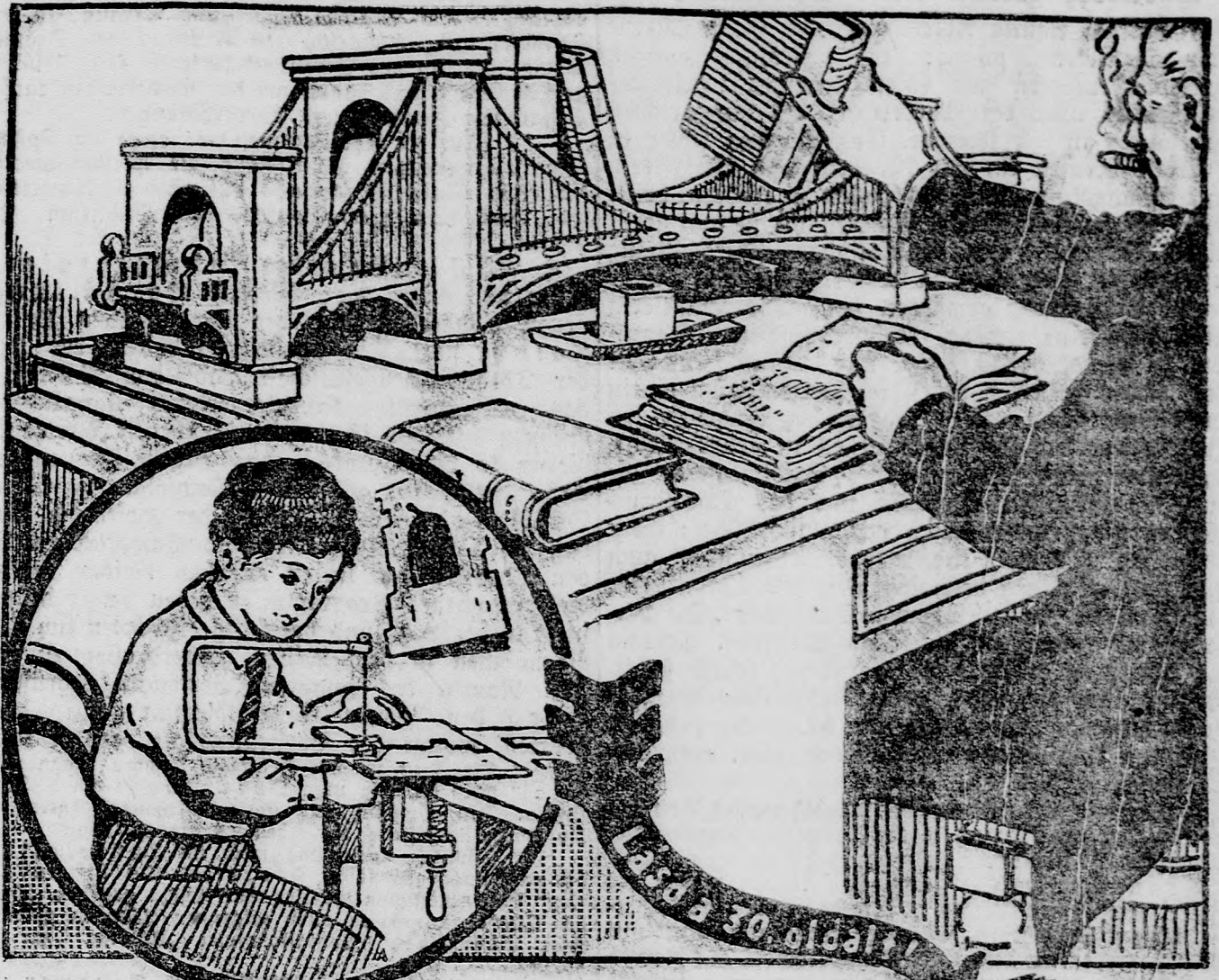
— Achter Verhandlungstag. —

Bei unvermindertem Interesse des — zum großen Teil weiblichen — Publikums wurde heute das Beweisverfahren fortgesetzt. Die

Zeugeneinvernahme

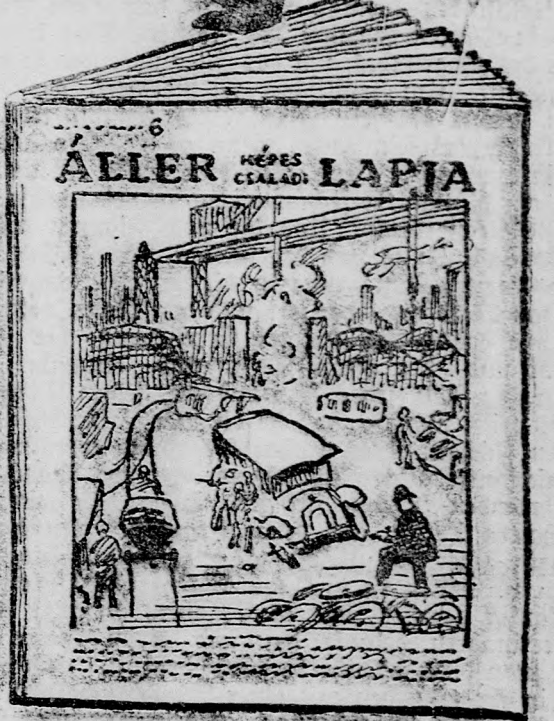
begann diesmal mit dem Verhör des Polizeirats Dr. Gabriel Mikés, der seinerzeit als Stellvertreter des Oberstadthauptmanns Csövel die Kommandierung des Rákoshentmihályer Straßalles geleitet hatte. Als dramatisches Moment seiner heutigen Aussage, die wesentlich nichts Neues bot, sei erwähnt, daß bei der vor dem Polizeirat erfolgten ersten Konfrontierung der beiden Mörder Kanosjaj dem Lóth-Molnár zurief: „Du lügst, Schurke! Du willst mich zugrunde richten!“

Auf die Frage des Verhandlungsleiters, ob es möglich sei, daß die Detektivs den Kanosjaj während seiner Abführung zum Oberstadthauptmann Csövel geprügelt haben, antwortet der Zeuge, das sei ausgeschlossen. Seines Wissens habe es hierzu an der nötigen Zeit gemangelt und überdies hätte man in einem solchen Fall das Wehgeschrei



Egy kis lánchíd az íróasztalon...

Lapunk, amint azt tisztelt olvasóink is bizonyára észrevették már, minden egyes alkalommal-közül karton- vagy lombfűrészmunka-mintát. A fenti rajzon látható modern lánchíd alakú könyvválvány is lombfűrészmunka-mintánk egyike s holnap megjelenő hatodik számunkban hozzuk. Lánchíd, mint könyvválvány! Hát nem pompás ötlet ez?! Stílusa, kiállítása, szerkezete egyaránt bámulatos. Ezt a könyvválványt ugyanazoknak az elveknek alapján kell megkonstruálni, mint a jelenkor legmodernebb függő-hídjait. A feszülő távol-sága meglehetősen nagy, mégis rengeteg megerhelést bír el. A legnehezebb könyvekkel rakhatjuk tele anélkül, hogy összeomlanék. Bátran mondhatjuk tehát, hogy a szépséget az erővel egyesíti. De lapunk tartalmát illetőleg más egyebekben is nagy változatosságra törek-szünk. Azt akarjuk elérni, hogy aki kezébe veszi az „Áller Képes Családi Lapját“, ne csak gyönyörködjek benne, de okuljon is belőle. Lombfűrészmunka-mintánk is azt célozzák, hogy a szorgalmas kis kezek szép, de egyáltalán praktikus tárgyakat készíthessenek, hiszen minden családi otthonnak díszére válnak!



Vege meg tehát az ÁLLER KÉPES CSALÁDI LAPJÁ-nak holnap megjelenő 6-ik számát a legközelebbi trafikban, könyv- vagy papirkereskedésben vagy utcai árusnál,

egész családja örömet fog találni benne!

Megjelenik minden pénteken.

Egyes szám 6000 korona.

Kívánja Ön az „Áller Képes Családi Lapját“

minden csütörtökön?

Ha igen, úgy sziveskedjék nekünk b. címét megadni és 75.000 kor. előre beküldeni, mire a lapot címére azonnal megindítjuk.

Áller Képes Családi Lapja kiadóhivatala: Budapest, VII., Rózsa-utca 9. sz.

des Mihályhandeln in den benachbarten Räumen hören mußten.

Fabrikant Madár Szántó, der die Villa des Lóth für 1.250.000 Kronen gekauft hatte, erzählte die Einzelheiten der Auffindung des ersten Blechgeschloßes, worin die Leiche der Ermordeten aufbewahrt wurde.

Der Zuckerfabrikbeamte Ignaz Simonbi kennt den Angeklagten Lóth von der Zeit der Proletariatsdiktatur her und gibt an, er habe ihn nach der kommunistischen Aera wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet. Der Zeuge stand damals im Dienste der Staatspolizei und erinnert sich, daß Lóth, der während der Rotenherrschaft den Namen Molnár annahm, in Artilleristenuniform herumstolzerte und auf großem Fuße gelebt habe. Bei der Konfrontierung bestreitet Lóth in allen Punkten die Richtigkeit dieser Aussage. Desgleichen leugnet auch seine Frau alle Angaben des Zeugen.

Die Hebamme Frau Michael Bankhold war mit

den Familien Lóth und Buzás befreundet. Sie deponiert als Zeugin, Frau Lóth habe nur für ihre Familie gelebt und ihren Mann eifersüchtig geliebt.

Zeuge Heinrich Ziegler, der in dem Geschäft, wo Kanosjaj beschäftigt war, als Produkt angestellt ist, schildert diesen als unordentlichen und unpünktlichen Arbeiter. Eugen Grünfeld erörtert als gewesener Chef des Molnár-Lóth die Details jener Warendiebstähle, die dieser seinerzeit begangen hatte.

Zum Schluß wurde die Mutter des Angeklagten Emerich Böhm, Frau David Böhm, einvernommen. Sie bestreitet, daß ihr Sohn die Waag angewiesen habe, den Molnár-Lóth, als er den Gendarmen entpflüchten war, aus der Wohnung hinauszulassen. Die gleichfalls verhörte Waag sagt aus, sie habe dem gefesselten Molnár-Lóth zur Flucht verholfen.

Sodann wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf Freitag früh 9 Uhr vertagt.

Theater, Kunst und Literatur.

Adelina Aquila Adler, einer der Gesangssterne unserer Opernkunst, schreibt in unserem heutigen Detameron-Heftchen aus einem warmen Heimatsgefühl heraus über die Werbekraft des ungarischen Kunstgesanges in der Fremde. Daß Adelina Adler in jeder Weise berufen ist, als Trägerin und Vertreterin unserer Gesangskultur fremden Boden zu erobern, dafür sprechen ihre großen Erfolge daheim, die sie mit ihrer herrlichen Stimme, der musikalischen Durchbildung ihres Gesanges und nicht in letzter Reihe mit ihrer reizvollen Erscheinung erworben hat.

(Gastspiel des Wiener Raimundtheaters.) Von der Bühne des Operntheater in der Feldgasse nahmen heute die Menschen Strindbergs und Schnitzlers Besitz. Wir „Fräulein Julie“ nahen uns immer wieder die furchtbare Größe eines Werkes, in dem das Genie der Widerprüfung, August Strindberg, seine Experimentaldramatik mit den Menschentypen des letzten Jahrhunderts auf Nerven und Empfinden losläßt. Er rasi vor Vernichtungswonne und sein Dämon begleitet das gefallene Weib bis zur letzten Stufe des Abgrundes, um das Kleinste eines Widerzuges zu verhindern. Ein teuflisches Meisterwerk, das Strindberg lieben mochte als sein Ideal eines Kunstwerkes, das eben nur Kunstwerk sein kann, wenn es unvollkommen ist, wie ein Naturereignis. Und „Fräulein Julie“ ist ein Gemittersturz, ein blutiges Gesichtsmoment in dem menschenmordenden Geschlechterkampf. Und die zwei Figuren des Dramas, die Komtesse Julie und der Diener Jean haben eine expandierte Kampfstellung inne in diesem Vernichtungskrieg, bei dem das Weib alles verliert und der Mann nichts gewinnt. Und wie haben sich unserer Erinnerung die Julie der Eshold und der Jean Wasmanns eingeätzt! Elisabeth Bergner hält jeder Reminiszenz, jedem Vergleich stand und es trifft nicht zu, daß sie die Mittel für diese Rolle entlegenen Sächern ihrer großen Begabung entnimmt. Dieses gerichtslos, gedehntlich schmernde junge Mädchen hat die aufnehmenden Nerven für jede äußere Erregung und die raffinierten Tiesen, aus denen der dumme Instinkt und die triebhafte Gier des Mädchens mit dem Niedergangsstigma aufsteigen. Seltener ist uns das Gefühl moralischen Stürzens so gefällig gewesen, wie es Elisabeth Bergner in unserem Hörerinneren geweckt hat und wenn Julie untergeht, atmet man die, schwüle Katastrophenluft. Und der Dämon kann in ihr erwachen mit einer Durchbruchskraft, die diesen feinen, zarten Menschenbau auseinanderzerren droht. Elisabeth Bergner ist eine ganz große ihrer Künstlerart. Anton Edthofers Jean ist in des Künstlers persönliche Weichheit eingebettet. Wenn er Julien die „Dirne!“ ins Gesicht schleudert, schneidet uns dieses Wort nicht ins Fleisch, kaum daß es uns nur rührt. Der Jean ist nicht sein Fall, aber der Anatol in Schnitzlers „Abschiedsjauper“ ist es. Die von leichter Blasiertheit angelegene Wiener Lebensfreudigkeit kleidet ihn ebenio gut, wie das Fräulein Gekner die enterischen Süßmadelsumpeleien. In „Fräulein Julie“ half übrigens Herr Edthofer mit, Elisabeth Bergner zu erleben. Denn ein Erlebnis wars. Durch die Tür des eiernen Vorhangs trat sie nun auch in die Budapesterverühmtheit ein.

(Konzert.) Im Heinen Saal der Akademie hörte man gestern eine wirkliche Altistin: die Amerikanerin Fräulein Frida Klein. Echte Altstimmen werden sonderbarerweise immer seltener, auch die Stimme des Frä. Klief herrscht mühselos die Mezzosopranlage — sie wäre eine ideale Altistin —, aber die Tiefe erblüht in unpiqer, glanzvoller vielletter Artlage, eine prachtvolle Cellostimme, die das Ohr mit Wohlklang umschmeichelt. Das seltene Organ wird von einer vorreifechten, wennschon nicht reiflos vollendeten Technik beherrscht — die Tiefe offenbar noch Disposition zu nicht reiflos übermundenem gutturalen Ansatz, der in der Höhe durch allzu energische, stöckweiche Tongebung überwunden wird. Der Vortrag offenbart Ge-



Mitöl olyan szamatos a kávéja Édesem? Semmi különös, csak UHU kávéval van főzve.

schmack, Verständnis und durchgeistigten Ausdruck. Die Künstlerin, die italienische Arien, englische Lieder und Liederungen von Brahms, Wolf und Strauß (in deutscher Sprache) sang, beherrschte den Ausdruck des Dramatischen ebenso, wie den des Schalkhaft-Beitenden. Frä. Klief erzielte großen Erfolg und dankte für den wiederholten rauschenden Beifall mit Zugaben und Wiederholungen.

(Auf der Apollobühne) rat heute im Rahmen des abwechslungsreichen Programms die weltberühmte Tanzkünstlerin Claire Barroff auf. Sie produzierte sich in drei Tanzpielen und wurde vom Publikum stürmisch gefeiert.

Auf der Bühne des Königstheaters fand heute nachmittag die offizielle Vorstellung des neuen Generaldirektors der Unionbühnen Dr. Eugen Faludi statt. Die Vorstellung vollzog der Präsident der Theateraktiengesellschaft Ladislaus Bedthh, der das verammelte Künstlerpersonal sämtlicher fünf Bühnen hat, das ihm bisher geschenkte Vertrauen und die in so vielen und großen Ergebnissen ausgedrückte Arbeitsfreudigkeit auf seinen Nachfolger zu übertragen. Dr. Faludi gab seinerseits der Hoffnung Ausdruck, daß die bewährte Arbeits- und Schöpferkraft Bedthhs den Theatern der Union erhalten bleiben werde. Ein ausgesprochenes Programm zu geben sei er derzeit noch nicht in der Lage und vorläufig erschöpfen sich alle seine Vorhaben in dem Willen, ununterbrochen zu arbeiten. Im Namen des gesamten Personals begrüßte Béla Vágó den neuen Generaldirektor mit herzlichsten Worten, womit der Vorstellungsaft beendet war.

Die Premiere des Festspiels Richard Wagners „Parsifal“ wird im kön. ung. Opernhaus am 1. Juni stattfinden. Den Verkauf der übrigen Karten beginnt die Vorverkaufsstelle des Theaters am 22. Mai.

Sonntag nachmittag wird im Lustspieltheater die amüsanste Komödie: Flers und Callavets „A király“ bei ermäßigten Preisen der Plätze gegeben. Am Abend des Sonntags, wie an allen folgenden Abenden gelangt Melchior Lenggels Sensationspiel „Antonia“ zur Wiederholung.

„Ich liebe dich“ Elisabeth Bergner und das Ensemble des Wiener Raimund-Theaters führen heute, Donnerstag, unserem Publikum im Hauptstädtischen Operntheater Siska Guitrys Lustspiel „Szerelek“ („Ich liebe dich“) vor. Siska Guitry, der nicht bloß einer der hervorragendsten Bühnenbildner der Franzosen, sondern auch Schauspieler ersten Ranges ist, hat das Lustspiel „Je t'aime“ für sich und seine Frau Yvonne Printemps geschrieben und nach seinem eigenen Bekenntnis in dem Stück die Geschichte seiner Ehe als Sujet aufgearbeitet. Die Rollen der Selbin und des Selben werden in der Aufführung der Wiener Elisabeth Bergner und Anton Edthofer darstellen. — Freitag wird „Fräulein Julie“ mit „Abschiedsjauper“ wiederholt.

„Der arme Jonathan.“ In nächster Woche wird im Hauptstädtischen Operntheater das goldene Zeitalter der Operette wieder lebendig werden. Das berühmteste Meisterwerk dieser Zeit, Millöckers „Der arme Jonathan“, gelangt in neuer Inszenierung, in neuer Bearbeitung und in sensationeller Rollenverteilung zur Aufführung. „Der arme Jonathan“ hatte seinerzeit einen epochalen Erfolg geerntet, seine Melodien waren in der ganzen Welt verbreitet und um seine Rollen bemühten sich die großartigsten Künstler. Die durchwegs dankbaren Rollen des „Armen Jonathans“ erhalten in der Aufführung des Hauptstädtischen Operntheaters erstklassige Darsteller. Unter den volkstümlichsten Mitgliedern des Hauptstädtischen Operntheaters treten in dieser Operette mehrere hervorragende Gäste auf, unter ihnen Erzi Béchy und Julius Csorosz. Erzi Béchy, die nach einem einjährigen ausländischen Gastspiel jetzt zum ersten Male wieder auftritt, wird die Harlette, eine der schönsten Primadonnenrollen der Operetteliteratur, Julius Csorosz den berühmten Tobias Kutly, den narrischen Impresario, spielen. Irene Biller hat die prachtvolle Rolle der Molly jugendlich erhalten, welche seinerzeit von Luise Blaha kreiert worden war. Die Hauptrolle und zugleich eine der besten Rollen der Operette spielt Tibor Szalmay. In der Paraderolle Vandergolds tritt Eugen Rádor auf. Die komische Figur des Grafen Konakh wird Ludwig Ujváry gestalten, Janka Csotay spielt den „alten Studenten“, dessen Rolle bereits ihre Mutter Sophie Csotay gespielt hatte. Größere Rollen haben noch inne: Eta Hajdu, Gallay, Franz Segebus, Kompóthy, Ragn, Patari und Radoc. Die neue Uebersetzung ist das Werk von Emeric Szarmath. Der Oberregisseur Stefan Bródy, an dessen zahlreicher anderer Operetten knüpft, leitet die Regie der Vorstellung, welche die musikalischen Schönheiten der klassischen Operette mit dem Glanze und mit den Massenwirkungen der modernen Operette vereinigen wird. In dem in den zweiten Aufzug eingefügten Bilde des Karnevals von Nizza wirkt eine auserwählte Garbe der besten Schowgirls der amerikanischen und englischen Operetten mit. Dieses Bild verpricht besonders sensationell zu werden. Den musikalischen Teil des „Armen Jonathan“ bereitet Karl Stephanides vor. Béla Malnay hat die neuen Dekorationen und Giza Karagó die Kostüme entworfen, deren Mannigfaltigkeit und Reichtum sich den bisherigen Sehenswürdigkeiten des Hauptstädtischen Operntheaters würdig anschließen wird. Für die Vorstellungen des „Armen Jonathan“ gibt sich bereits das weitestgehende Interesse kund.

Rozsi Tórrai, Klári Bóth, Eugen Tórras und Martin Garas spielen die Hauptrollen in der Samstag, den 24. Mai; im Theater der Inneren Stadt: stattfindenden Premiere von Siska Guitrys Lustspiel „A panának igazsága volt“ („Mon pere avait raison“). Das Stück mit seinen feinsten literarischen Mitteln und seinem echt französischen Einflusstreichtum verheißt dem bei uns bereits ungemein populären Pariser Schauspielerautor einen neuen großen Erfolg. Das Lustspiel, welches, abweichend von aller zum Gegenstande der Handlung hat, gelangt in der glänzenden Ausstattung vor das Publikum.

Als Kindervorstellung wird Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr im Budapest Theater (Stadtwaldchen) auf allgemeines Verlangen das Feenmärchen „Hofehérke és a hété torpe“ („Schneewittchen und die sieben Zwerge“) bei ganz billigen Preisen der Plätze gegeben.

„Viola, az alkódi haramia“ gelangt Sonntag als Abendvorstellung des Budapest Theater (Stadtwaldchen) zur Aufführung.

Emma Redells (Remork) Arien- und Liederabend am 27. Mai. (Kodor.)

Die Konzerte der Musikschule Ernst Kodors finden am 29. und 31. Mai halb 8 Uhr in der Musikakademie statt. (Közönlögi.)

Bronislaw Suberman in Budapest. Es gibt wohl keinen Künstler auf dieser Welt, dessen Auftreten in so großes Interesse erwecken würde, wie Subermans, der in allen fünf Teilen der Welt als der größte Meister seines

Instrumentes anerkannt ist. Sein einziger Violinabend findet am 28. d. statt, an welchem nicht nur die Spitzen der Gesellschaft, sondern auch die vornehmsten Repräsentanten unseres politischen Lebens und der Kunstwelt anwesend sein werden. (Revue, halb 9 Uhr.) Harmonia.

Sport.

Budapester Trabrennen.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Rennen. 1630 Meter. Gnammarer Gestüt's Zú's (K. Mafár) Erstes, Zeit: 1 Min. 38.1 Sek., Kilmán (Cassolini) Zweites, Legjobb (Thomann) Drittes. Unplaciert: Jhen ninc, Jsi, Siour II, Wuzjita. Leicht gewonnen. Totalisateurrat 10: 37, Platzwetten 10: 11, 11, 12. Buchwetten: 2 1/2 Zú's, 1 1/4 Kilmán, 4 Legjobb.

2. Rennen. 2000 Meter. Budapesterböner Gestüt's Fálva (K. Mafár) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.5 Sek., Eiane (Fischer) Zweites, Dicsorji (Chorqn) Drittes. Unplaciert: Urjáq, Eltsi, Vera, Gambrius, Sach, Kamen, Sijeta. Leicht gewonnen. Totalisateurrat 10: 57, Platzwetten 10: 24, 22, 35. Buchwetten: 6 Fálva, 4 Eiane, 12 Dicsorji.

3. Rennen. 1800 Meter. Dr. Dollars Gabu D. (Wachtler) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.9 Sek., Moján (Ková) Zweites, Garam (K. Mafár) Drittes. Unplaciert: Béget, Banna, Kofa Kemelstote, Wajentind, Jma, Borzaleán, Gerezd. Nach Kampf gewonnen. Totalisateurrat 10: 25, Platzwetten 10: 15, 15, 23. Buchwetten: 1 1/2 Gabu D, 3 Moján, 6 Garam.

4. Rennen. 2200 Meter. Körnender Gestüt's Victoria Watis (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.4 Sek., Flóta (K. Mafár) Zweites, Villy (Fischer) Drittes. Unplaciert: Arbalegen, Diáf. Leicht gewonnen. Totalisateurrat 10: 19, Platzwetten 10: 12, 21. Buchwetten: 1 1/4 auf Victoria Watis, 3 Flóta.

5. Rennen. 2400 Meter. Budapesterböner Gestüt's Cibil (K. Mafár) Erstes, Zeit: 1 Min. 27.5 Sek., Bapiti (Wachtler) Zweites, Bancsi (Cassolini) Drittes. Unplaciert: Bankár. Leicht gewonnen. Totalisateurrat 10: 116, Buchwetten: 3 Cibil, 3 auf Bapiti.

6. Rennen. 2240 Meter. Stall K. M. Dani (Ehmann) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.2 Sek., G. Józsa (K. Mafár) Zweites, Wirloton (Fitz) Drittes. Unplaciert: Leseltdo, Kalurofska R. Judás. Sicher gewonnen. Totalisateurrat 10: 21, Platzwetten 10: 11, 12. Buchwetten: Barz Dani, 3 G. Józsa.

7. Rennen. 2200 Meter. Stall S. G. Láncozs (Dójsa) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.4 Sek., Geredes (Walmes) Zweites, Jóság (Segebus) Drittes. Unplaciert: Refteno, Sicher gewonnen. Buchwetten: 1 1/2 Láncozs, 2 Geredes.

Offener Sprechsaal.*)



Meinl-kávé

VILLA Budán, Csatárkán, 3 szobás, 2 üvegezett verandával. 2448 ööl gymolcsos, 1000 nemes fával, a gymolcsos bizos megelhetést nyújt. Nyaralásra is alkalmas, télen is lakható, alkalmi áron telekérteken alul eladó. Kizárólagos megbízott „METEOR“ Lónyay-utca 7. szám.

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51. Perlen, Antiquitäten kauf zu hohem Prof. sen als jeder andro vis-á-vis der Theatersstädter Kirche, Tolosoa.

Rendkívül jutányos áron vohet: Mester-u. 13. sz. modern társasházunkban öröklakást SOLO BANK, Király-utca 87. sz. Telefon: József 25-52 és Mester-utca 13, Társasház iroda. József 131-92. Válaszbélyeg.

Balatoni főúri villa Balatonföldváron, a strandon, 100 ö ösparkban, 80' hid-a strandról, 5 szobás komfortos, telefonnal, úri berendezéssel, alkalmi áron 8000 dollárnak megfelelő értékben eladó. „Meteor“ vállalat, Lónyay-utca 7.

Erzsébet-körút 1. emeletén 3 szobás modern lakás gyönyörű antik bútorral, legnagyobb kényelemmel, zongorával, telefonnal, fűtőanyaggal (fa és szén) elutazás miatt átadó Ertekezni lehet d. s. 8-10-ig és d. u. 2-4-ig. Telefon: József 104-65. Ugyonkók kiárva.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

HOTEL PALACE ABBAZIA

Haus
ersten Ranges,
direkt am Meere gelegen,
durchwegs Balkonzimmer,
Appartements
mit Bad

Direktor Koloman Farkas

SANATORIEN
Dr. LAKATOS
ABBAZIA • BADEN bei WIEN

Aufnahme-Bureau:
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

Seehotel „Wienerheim“
Gekirn
am Wörthersee

empfehltes für die Monate Mai, Juni gute Pension, Logis und Bad per
Person und Tag Kr. 50.000. Andreas Streintz, Restaurateur.

Villa Mátyásföldön
1200 q parkban, gyümölcsösök, 6 szobás, parkettás, nagy
verandával, a legnagyobb ural komfortos, telefonnal,
450 m. teljes ural batorberendezéssel, 510 millióért alkalmi
áron eladó. Bővebbet Lónyay-utca 7. II. em. 38.

Deutsch-französische
Erzieherin
wird zu 10jährigem Knaben aufs Land
gesucht.
Vorstellen vormittags V. Lipót-körut 17. I. emelet 4.

Poloskát irt garanciával,
STRASSER vállalat, fest, takarít
Aggteleki-u. 5. Tel. J. 124-80.

**Ein tätiger Kapitalist
mit 40 Millionen
gesucht.**
für ein neu zu grün-
dendes Unternehmen
Offerte erbelen unter Chiffre „Stabil u. sicher“ an die Exp.

Női fehér kalapok

a legdivatosabb formákban kaphatók.
Atalakitást elvállalok.

**FRIEDMANN VI., Király-utca 8,
az udvarban.**



Perfekt angol, német, magyar
levelezői-könyvelői
vagy más bizalmi
állást vállal

teljesen megbízható uriember, esztelen bizottságokkal. Szives meg-
kereséseket „Angol 56“ jelzőre e lap kiadójába keressék.

Volkswirtschaft.

Die Wirtschaftslage in Deutschland. Uebertriebene Darstellungen.

Die Konjunktur- und Kreditkrise, die durch die Vorgänge beim Stahlwerke Beder und bei der Mannsfelder Bergbau-A.-G. eine scharfe Beleuchtung erfahren hat, löste, wie der N. Fr. Presse aus Berlin gemeldet wird, eine Reihe von Gerüchten über Zahlungsschwierigkeiten in der deutschen Großindustrie aus, wodurch die Berliner Börse seit einigen Tagen außerordentlich beunruhigt wird. Man spricht unter anderem von Schwierigkeiten bei der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf, bei der Laura-Hütte und bei einem westdeutschen großen Montanwerke, die sich angeblich unter Geschäftsaufsicht stellen würden. Im Zusammenhang damit tauchen weiter Gerüchte auf, daß wegen der Kreditkrise eine Anzahl von großindustriellen Werken an den Reichsbankpräsidenten herangetreten sei und um einen allgemeinen Zahlungsaufschieb bei der Regierung für die illiquid gewordenen Geschäfte nachgehrt hätte. Es gibt sogar seriöse Kreise, die heute schon an ein allgemeines Moratorium denken wollen. So ungläubwürdig die Gerüchte auch sind, so beweisen sie doch, bei der allgemeinen Nervosität, die durch die Vorgänge der letzten Zeit veranlaßt ist, einen starken Einfluß auf die heutige Börsensituation. Von Reichsbankseiten wird jedoch auf das Bestimmteste erklärt, daß keinerlei derartige Anregung dem Bankpräsidenten zugegangen sei und daß für die Reichsbank kein Anlaß vorliege, in derartige Erörterungen einzugehen.

Was die vorerwähnten Gerüchte über die Laura-Hütte betrifft, so sind sie zurückzuführen auf eine Meldung oberflächlicher Blätter, daß die Verwaltung bei einer Sitzung des Betriebsrats mitgeteilt habe, daß sie die Betriebe innerhalb vier Wochen wegen Abfahrschwierigkeiten stilllegen werde und daß sie auch bei der bisher noch in beschränktem Umfang arbeitenden Laura-Hütte den Beamten und Direktoren per 1. Juli die Kündigung zugehen lassen wolle. Es heißt ferner, daß die Laura-Hütte eine große Steuerschuld an die polnische Regierung hätte, die sie bei den jetzigen Geldschwierigkeiten nicht abtragen könne. Jedenfalls werde eine Geschäftsaufsicht nicht zu umgehen sein. Demgegenüber wird nun gemeldet, daß die Laura-Hütte keine Geschäftsaufsicht zu beantragen brauche, weil sie erst in den letzten Tagen einen großen Auslandskredit erhalten habe, der sie von den dringenden Geld-

schwierigkeiten befreit. Die Rheinische Metall- und Maschinenfabrik in Düsseldorf erklärt kategorisch, daß diese Gerüchte aus der Luft gegriffen seien. Und was das westdeutsche Montanwerk betrifft, so scheint hier eine Verwechslung vorzuliegen mit einem ähnlich lautenden kleinen Bergbauunternehmen in Westdeutschland. Von größter Zahlungsschwierigkeiten ist heute nichts bekannt geworden und auch die Abwicklung der Maiengagements scheint sich verhältnismäßig glatter zu vollziehen, als man befürchtet hatte.

Dagegen werden aus der Provinz eine Anzahl an sich nicht bedeutender Zahlungseinstellungen bekannt, von denen besonders erwähnenswert die Insolvenzen der Textilgroßhandlung Max Frey, Leipzig. Ferner wird die Insolvenz der Ostdeutschen Werkstätte für Bureaueinrichtungen-A.-G. in Königsberg in Preußen gemeldet, sowie mehrere kleine Insolvenzen in der Erfurter und Kölner Industrie, die aber im allgemeinen keine weiteren Kreise ziehen werden.

Von der Börse.

Freundlichere Tendenz, aber Geschäftsllosigkeit.

Die gebesserte Tendenz, welche im gestrigen nachbörzlichen Geschäft in die Erscheinung trat, übertrag sich auch auf den heutigen Verkehr, welcher die erhöhten Kurse ratifizierte und in manchen Fällen noch vermehrte. Nichtsdestoweniger kann von einer Belebung des Verkehrs nicht gesprochen werden, denn nur der Umstand, daß sich keine Ware zeigte und daß auch aus Wien, wo der offizielle Verkehr zufolge des Kassiertages heute ruhte, keine Verkaufsaufträge vorlagen, trug zur Befestigung der Tendenz bei; die Spekulation verhält sich weiterhin sehr reserviert und die Zahl der Abschlüsse ist demzufolge eine ganz geringfügige. Die gebesserte Auffassung konnte sich bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs behaupten und hielt auch während der Nachbörse an. Geld war auch heute stark ausgeboten und notierte $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent. Nächste Börse Freitag.

An der Nachbörse blieb die freundliche Auffassung in Geltung und wenn sich der Verkehr noch immer nicht beleben konnte, so zeigten die Kurse dennoch das Bestreben, den Weg langsam nach aufwärts zu nehmen. Die erhöhten Kurse konnten sich jedoch nicht bis zum Schluß behaupten, denn die Geschäftsllosigkeit nahm überhand und die Kurse fielen wieder auf ihr früheres Niveau zurück. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

- Banken und Sparkassen:** Ung. Kredit 650-655, Kommerzialbank 1360, Estimpe 88, Bodentredit 320, Brit.-Ung. 65, Vaterl. Bank 228, Ung.-Ital. 22, Oest. Kredit 244, Städtebank 9 $\frac{1}{2}$, Ung.-Amerik. 83, Mg. Spark. 182, Vaterl. Spark. 4200, Vereinigte Spark. 180.
- Mühlen:** Budapester 148, Vittoria 260, Sanfordia 46.
- Bergwerke:** Salgó 730, Kohlen 3700, Zement 92, Asphalt 72, Nagybáttonner 165.
- Eisenwerke:** Ganz 3600, Allg. Reich. 40, Sied 80, Hofherr 170, Kiskároser 52 $\frac{1}{2}$, Kühne 54, Lang 159, Lipták 13 $\frac{1}{2}$.
- Solgfaktien:** Ofa 640, Slavonia 102, Nasicer 2650, Kőrösbanauer 54, Gutmann 480.
- Verkehr:** Staatsbahn 695, Roba 170, Levante 260, Mitr 325, Truit 113.
- Divers:** Georgia 525, Zuder 3125, Solami 70, Pallas 150, Goldberger 194, Globus 42, Chinoin 32, Boni 76, Brassóer 330, Veróter 5 $\frac{1}{2}$, Dorogi 27, Egis 42, Glühlampen 700, Kunstdünger 145, Statum 2, Königsauto 4 $\frac{1}{2}$, Lampen 215, Telephon 170.

Zsuffa István és Társai

Warenhaus englischer Schafwollstoffe Budapest, IV., Váci-utca 25

In Anbetracht der vorgerückten Saison wünschen wir unser anerkanntes riesiges Warenlager zu reduzieren und geben bei allen unseren Artikeln von unseren allgemein bekannten soliden Preisen eine

20% ige Ermässigung

Als Barzahlung nehmen wir auch amtlich notierte Wertpapiere zum Durchschnittstageskurs an.

Ohne hochtönende Phrasen u. ohne Selbstlob ist es eine durch unsere p. t. Kunden konstatierte Tatsache,

dass unser mannigfaltiges Lager die weitestgehenden Ansprüche befriedigt!

Ebenso die den heutigen schwierigen Verhältnissen angepasste, hauptsächlich

aber den Qualitäten entsprechende Billigkeit der Preise!

Von diesen anerkannten Tatsachen kann sich bei unserer allerhöflichsten Bereitwilligkeit jedermann ohne Kaufzwang überzeugen.

Speziale Auto-, Wagen- und Reisedecken in grosser Auswahl!

Vom Valuten- und Devisenmarkt.

Unveränderter Kronenkurs 0.0067 1/2 - Besserung des Francurses.

Auch heute konnte sich der Kronenkurs in Zürich mit 0.0067 1/2 behaupten, wurde aber in Wien um 1 Punkt auf 0.78 herabgesetzt.

Der französische Franc weist heute eine kleine Besserung auf. Der Kurs wird aus Zürich mit 31 (gestern 29.87 1/2) gemeldet und besserte sich auch in Newyork von 5.36 1/2 auf 5.49.

Vom Getreidemarkt.

Geschäftslosigkeit. - Unveränderte Preise.

Der Getreidemarkt entbehrt heute jeder Anregung und bewegt sich in ganz engen Grenzen bei ruhiger Tendenz.

Über den heutigen Verkehr an der Budapestser Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Weisz, 76 Kgr., 345,000 bis 350,000, 79 Kgr. 360,000-367,500, Komitat Fejer, 76 Kgr., 342,500-347,500, 79 Kgr. 355,000-360,000, Roggen 320,000-325,000, Futtergerste 300,000 bis 320,000, Braugerste 325,000-345,000, Hafer 335,000 bis 345,000, Mais 270,000-275,000, Mele 245,000 bis 250,000, alles Parität Budapest.

(Die Edelmetalleinzahlungen bei der Ungarischen Nationalbank.) Die Einzahlungen auf die Aktien der Ungarischen Nationalbank sind gegenwärtig im Zuge, die Metalldeckung vergrößert sich von Tag zu Tag und binnen kurzem dürften die 30 Millionen Goldkronen vollständig eingezahlt sein.

(Fünfzehn Millionen Dollar aus eigener Kraft.) Das U.S.B. meldet: Die ungarische Regierung führt das im Vereine mit der Völkerverbündelung ausgearbeitete Finanzprojekt mit der größten Energie durch.

106 Millionen Schweizer Franc zu erwarten. Das Land hat mithin in nicht ganz vier Monaten 84.100.000 Schweizer Francs, d. i. etwa 15 Millionen Dollars aus eigener Kraft im Interesse des Gelingens des unter der Regide des Völkerverbundes eingeleiteten Rekonstruktionswerkes zusammengebracht.

(Die allgemeine Erwerbsteuer in Goldkronen.) Die allgemeine Erwerbsteuer wird bekanntlich von diesem Jahre angefangen in Goldkronenwert veranlagt werden. Bezüglich der Veranlagung hat nun der Finanzminister eine Zirkularverordnung erlassen, in der verfügt wird, daß die Steuerbasis in erster Reihe in Papierkronen festgestellt und dann von der Finanzdirektion in der Weise in Goldkronen umzurechnen sei, daß je 3500 Papierkronen für eine Goldkrone genommen werden.

(Der Verein der hauptstädtischen Kaufleute) hielt heute im Sas-Klub seine 27. Jahresgeneralversammlung. Nach der Eröffnungssprache Lea Dáns erörterte der Direktor der Omke Dr. Koloman Balányi den Zolltarifentwurf.

Die autonomen und vertragsmäßigen Zölle des alten Tarifs für Getreide und Mühlenerszeugnisse, die derzeit außer Kraft sind, sind bedeutend herabgesetzt und lauten: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer 12 Goldkronen für 100 Kilogramm, Mais frei, Schmalz 5, Bohnen, Erbsen, Linsen 6 Goldkronen.

(Der österreichische Zolltarif.) Aus Wien telegraphiert man: Der heute eingebrachte neue Zolltarifentwurf enthält neben Ermäßigungen eine Reihe von Zollerhöhungen, die sich auf einer mittleren Linie bewegen, um den Wünschen der verschiedenen Wirtschaftsgruppen gerecht zu werden.

Die autonomen und vertragsmäßigen Zölle des alten Tarifs für Getreide und Mühlenerszeugnisse, die derzeit außer Kraft sind, sind bedeutend herabgesetzt und lauten: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer 12 Goldkronen für 100 Kilogramm, Mais frei, Schmalz 5, Bohnen, Erbsen, Linsen 6 Goldkronen.

Amerikai Asthma-cigaretta Asthmalin (torv. védve) Török József R.-T. Budapest, V.1., Kiraly-utca 12. szám.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 20. Mai in Tausenden Kronen.

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various commodities and their prices in thousands of crowns. Includes categories like Banks, Bergwerke, Eisenwerke, Maschinen, Zuckerfabriken, Lebensm., Gas- u. Elektr., Bierbrauer, Holzindustrie, Druckerei, Hotels, and others.

Bezugsrechte: Baroti 0.5-1, Trágya 52-48, Tokaji 12-15.

Stunde 80, beziehungsweise 40 Goldfronen für ein Stück, lebendes Geflügel 12 (8), tots Geflügel 25 (25), Milch frei, Eier 3 (bis her 8, derzeit außer Kraft). Bei den Fetten und Ölen, deren Zollsätze derzeit außer Kraft stehen, steht der neue Zolltarif folgende neue Sätze vor: Butter 20, Schweinefett und Schmelzspeck 5 Goldfronen für 100 Kilogramm, Weine un verändert, Weinmische 40 (38), Heilmittel 2 (2), Tafelwasser 4 (2), Fleisch 12 (30, derzeit suspendiert), Fleischwurst, gewöhnliche 18 (100), feine 100 (100-120), feine Käse 60 (60), andere 30 (30). Die niedrigeren bisherigen vertragsmäßigen Zölle sind bei diesem Vergleich nicht berücksichtigt. Rohstoffe und Säure, Brennholz, Bauholz, Holzbohle frei, gebrannter und gelochter Kalk 0.40 (bisher frei), Zement 1 (0.80, derzeit vertragsmäßig auf 0.40 ermäßigt), gewöhnliche Ziegel 0.16 (0.20) vertragsmäßig 0.66-0.18, Weizen frei (1.90, derzeit außer Kraft), Dampfmaschinen 20-25 (20-22), Dampfpflüge 10.

(Die Getreideversorgung der Schweiz.) Aus Bern wird gemeldet: Der Bundesrat hat den Wortlaut eines neuen Verfassungsartikels festgesetzt, wodurch dem Staat die Befugnis übertragen wird, Maßnahmen für die Sicherung der Getreideversorgung des Landes zu treffen. Die nähere Ausführung bleibt der Gesetzgebung vorbehalten. Ein Einfuhrmonopol dürfte vorbehaltlich einer Zwangslage in Kriegszeiten weder für den Bund, noch für eine Privatorganisation geschaffen werden. Die gegenwärtig bestehenden Vorschriften über die ausschließliche Einfuhr von Getreide durch den Staat treten spätestens ein Jahr nach der Annahme des Verfassungsartikels außer Kraft.

(Die Landwirte und der neue Zolltarif.) Der Direktionsausschuss des Bundes ungarischer Landwirte befasste sich in seiner gestern unter dem Präsidium Stefan Bernáth's stattgefundenen Sitzung mit dem Entwurf des neuen Zolltarifs, den aus dem Gesichtspunkte der landwirtschaftlichen Produktion Direktor Dr. Eugen Czettel beauftragte. Nach den Ausführungen der Mitglieder Dr. Ladislav Dömötör, Mikolauš Opatovský, Tibor Farkas, Dr. Emil Muttschenbacher u. a. nahm der Ausschuss für die der landwirtschaftlichen Produktion zugute kommenden Schutzsollte Stellung und beschloß, an die Regierung in diesem Sinne eine Eingabe zu richten.

(Befestigung der Börse.) An der heutigen Börse wurde bekannt, daß Handelsminister Walfö die jüngst erfolgte Neuwahl des Börsevorstands bereits bestätigt hat. In den nächsten Tagen, spätestens nächste Woche, dürfte demzufolge die Neukonstituierung des Börsevorstands erfolgen.

(Die Sparfrone.) Die Relation zwischen Spar- und Papierfronen wurde heute wie folgt festgestellt: 100 Sparfronen sind gleich 130 Papierfronen.

Devisenkurse.

Table with columns: Kurse, Wien, Berlin, Prag, Zürich (Anfang, Schluss). Rows include Budapest, Wien, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Belgien, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Zürich, 21. Mai. (Abendbericht.) Devisen. Budapest 0.067 1/2, Berlin 133.-, Wien 0.067 3/4, Warschau 2.75, Sofia 4.10, Belgrad 6.97 1/2, Prag 16.70, Mailand 25.65, Stockholm 149.62 1/2, Christiania 78.37 1/2, Madrid 78.12 1/2, Zürich 605.-.

565.-, Amsterdam 211.12 1/2, Kopenhagen 35.62 1/2, Stockholm 149.62 1/2, Cypriantia 78.37 1/2, Madrid 78.12 1/2.

Wien, 21. Mai. Ungarische Krone 0.75 G., 0.81 W., Budapest Devisen 0.75 G., 0.84 W.

Ämtliche Kurse der Devisenzentrale.

Table with columns: Devisen, Kurse. Rows include Oesterr. Kronen, Mark, Sokol, Dinar, Lewa, Lei, Polnische Mark, Lire, Franz. Frank, Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, Dollar, Holländ. Gulden, Dänische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon.

Auswärtige Börsen.

Wien, 21. Mai. Die Börse war heute geschlossen. Berlin, 21. Mai. Die Börse eröffnete nach der gestrigen festen Tendenz wieder lebhaft. Den größeren Umsatz führte man auf die ausländischen Käufe zurück. Die Gerüchte über das beabsichtigte Stilllegen der Phönixwerke blieb einflusslos, auch Phönix nahm an der Aufwärtsbewegung teil. Die schweren Montanpapier gemannen 1-2 Billionen Prozent. Die Kursbewegung war naturgemäß nicht gleichmäßig. Später wurde das Geschäft ruhiger, aber die feste Tendenz hielt bis zum Schlusse an.

Berlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Salágy. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidt.

Magyar Kir. Opera. Thais. Kezdete 7 óraker. Nemzeti Színház. Egy pohár víz. Kezdete 7 óraker. Városi Színház. Amerika lánya. Kezdete 7 óraker. Renaissance Színház. Asszonyáldozat. Kezdete fél 8 óraker. Belvárosi Színház. Mihályiné két leánya. Kezdete fél 8 óraker. Andrassy-uti Színház. Független. - Krémek. Az alvó oroszlan sít. Kezdete fél 9 óraker. Blaha Lujza Színház. Gyere be rózsám. Kezdete fél 8 óraker. Apollo Színház. Helikon épületében. Eskü-tér. Telefon: József 150-01. Minden este 8 1/2 óraker. Góth pár, Rózsahegy. Kálmán, Békeffi László és Sarkadi Aladár vendégfellépte. Vasárnap délután 3 1/2 óraker előadás. Vidám Színpad. Igazgatók: BEKEFFI-BOROSS. Nagymező-utca 17. Telefon 17-97. Pénztár délelőtti 10 óratól. Irodalmi kabaréműsor. Előadás este fél 9 óraker. Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54. Uj műsor. Előadások 5 óratól folytatólagoak. ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett. Intolerance. Előadások 1/7 és 9 óraker. BELVÁROSI MOZGÓ. Hazug barátság. Az őrszem. Előadások folytatólagoak. FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97. Az én amerikai feleségem. Élet száműzöttje. Fix és Fox a tengerparton. Előadások 5, 7 és 9 óraker. KAMARA. Mozgófényképszínház. (Hungaria-fürdőpalotájában.) Dobány-utca 42. Nyár-utca sarok. Lángviharban. Browni a detektív. Előadások 1/6, 1/8 és 1/10. Nyitott telt.

Erkämpft.

Roman von Otto Elster.

Am Abend brach das Unwetter mit rasender Heftigkeit los. Land und Meer waren von schwarzer Nacht bedeckt, die durch die rasch aufeinanderfolgenden Blitze zerrissen wurde, wie wenn ein dunkler Vorhang vor einem hellerleuchteten Raum plötzlich geöffnet und wieder geschlossen wird. Unaufhörlich rollte der Donner, und der Regen fließte in Strömen herab, während das Meer brausend den schlagen Strand überflutete und sich donnernd an den Felsen des hohen Ufers brach.

Die Baronin und Berta waren erst spät zurückgekehrt. Die ersten Regenschauer hatten sie vollständig durchweicht. Die Baronin lag mit einem Erkältungsfieber im Bett, während Berta im Nebenzimmer wachte. Die alte Dame wollte bei dem Unwetter nicht allein sein, und so mußte Berta bei ihr bleiben, so gern sie auch mit Mary noch eine Stunde geplaudert hätte. So war denn auch Mary allein.

Sie stand an dem Fenster ihres Zimmers und blickte erst in das Loben des Unwetters hinaus.

Sie fürchtete sich nicht. In Texas hatte sie noch schlimmere Unwetter erlebt. Der tropische Gewitterregen ergoß sich dort wie ein Strom über das Land, und das Leuchten der Blitze und das Grollen des Donners waren furchtbarer und anhaltender als hier.

Die Schrecken der Natur erschienen ihr klein gegen die Leiden des menschlichen Lebens. Seit sie die Entscheidung gemacht, daß der Sohn der Baronin und der Verlobte Bertas in jenem unheimlichen Hause wohnte, war es ihr, als könne sie nicht mehr leicht und froh aufatmen. Der Gedanke an dieses furchtbare Schicksal lastete mit Zentnerschwere auf ihrer Seele und ließ sie das eigene Leid wieder in verstärktem Maße empfinden. Dazu kam, daß ein Brief ihres Vaters sie tief verstimmt hatte.

Sie hatte ihm geschrieben, daß sie die Bekanntschaft Bertas gemacht und daß diese sie eingeladen habe, den Winter mit ihr auf Schloß Homburg zu verleben. Von dem unglücklichen Schicksal des Sohnes der Baronin hatte sie nichts schreiben können, da ihr dieses damals noch unbekannt gewesen war.

Die Antwort auf diesen Brief war der Befehl ihres Vaters, augenblicklich nach Berlin zurückzufahren, da er beabsichtige, mit ihr und dem Rittmeister Meerwart eine Reise nach Paris zu machen, von wo sie gemeinsam nach Amerika zurückkehren wollten.

„Ich muß Dir auch mitteilen,“ schrieb Christian Marten am Schluß dieses Briefes, „daß der Rittmeister bei mir um Deine Hand angehalten hat und daß ich ihm meine Zusage gegeben habe. Du weißt ja schon von dieser Angelegenheit, denn der Rittmeister hat mit Dir ja bereits gesprochen und Dir seine Liebe erklärt. Du hast ihm nicht abgemiesen, wie er mir sagt, sondern nur um Aufschub gebeten. Ich finde, daß Du zum Nachdenken nun Zeit genug gehabt hast. Der Rittmeister gefällt mir sehr gut, er ist mir als Schwiegervater willkommen. In Anbetracht aller Verhältnisse deiner sogenannten ersten Ehe halte ich diese Heirat für sehr geeignet, Deine Vergangenheit wieder gutzumachen. Um allen Weiterungen zu entgehen, soll Eure Hochzeit in Amerika stattfinden.“

Mary hatte an die Bemerkung des Rittmeisters um ihre Hand überhaupt nicht mehr gedacht. Der Brief

ihrer Vaters brachte sie ihr wieder in das Gedächtnis zurück.

Sie bereute, Meerwart damals nicht sogleich und bedingungslos zurückgewiesen zu haben; jetzt — das mußte sie — würde sie mit ihrem starkköpfigen Vater einen harten Kampf auszufechten haben, denn daß sie die Werbung des Rittmeisters ein für allemal zurückweisen würde, stand bei ihr fest.

Sie hatte im Laufe der Zeit denn doch einen zu tiefen Einblick in den wahren Charakter dieses Mannes getan. Das allein hätte schon genügt, ihren Entschluß zu fassen, wenn die Erinnerung an ihre erste Ehe auch nicht gewesen wäre.

War ihr Gatte wirklich gestorben? Hatte der Rittmeister hierin die Wahrheit gesagt? Oder hatte er sie nur treulos verlassen und hielt sich unter einem fremden Namen irgendwo verborgen?

Un seinen Tod vermochte Mary nicht recht zu glauben. Er war kräftig und gesund von ihr gegangen. Auch in seinem letzten Briefe aus Bremen hatte er über seine Gesundheit nicht geklagt. Und kein Wort in diesem Briefe ließ auf seine Absicht schließen, daß er sie verlassen wollte — im Gegenteil hatte er seine Freude ausgesprochen, sie bald wieder umarmen und ihr dann eine große, freudige Nachricht mitteilen zu können. Und dann kein Wort — keine Spur wieder von ihm!

Die letzten Tage, nachdem sie das traurige Schicksal der Familie Homburg erfahren, hatten die Gedanken an dieses Rätsel ihres Lebens wieder lebendiger werden lassen. Ihr Mißtrauen gegen die Mitteilungen Meerwarts wuchs von Tag zu Tag, und in nervöser Unruhe zermarterte sie ihr Hirn mit der Erfindung immer neuer Möglichkeiten.

Der Brief ihres Vaters hatte sie vollständig aus der Fassung gebracht.

„Nein, ich werde nicht nach Berlin zurückkehren! Ich werde nicht mit nach Paris fahren! Ich werde unter keinen Umständen der Werbung Meerwarts Gehör schenken!“

Schon war sie im Begriff gewesen, das ihrem Vater zu schreiben, als das Unwetter losbrach und sie am Schreiben hinderte.

Jetzt, während sie in das Loben des Sturmes hinausah, verging ihr vollends die Lust zum Schreiben. Ihre Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit; das kurze Glück ihres Lebens tauchte vor ihrem Geiste wieder auf; der Schmerz, die Erregung, das ganze Leid der letzten Monate — und sie wunderte sich jetzt selbst über sich, daß sie so ruhig hatte werden können, daß sie sogar heiter und gefaßt erscheinen konnte, daß sie an das verschwundene Glück wie an einen weichen Traum hatte denken können.

Der Sturm draußen in der Natur schien auch ihre Seele zu durchbrausen. In ruhloser Erregung schritt sie im Zimmer auf und ab, rang die Hände und brach endlich in ein krampfhaftes Weinen aus.

Der Sturm tobte die ganze Nacht hindurch — die ganze Nacht fand auch Mary keine Ruhe und Raft — und als bei Anbruch des Morgens der Sturm draußen sich etwas gelegt, der Regen wenigstens aufgehört hatte und die Morgenröte siegreich durch die jagenden Wolken strahlte, da duldete es sie nicht mehr in dem Zimmer.

Sie legte einen dunklen Mantel um die Schultern, befestigte eine mollene Strandmütze auf ihrem Haar und eilte hinaus an den Strand.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: 600 K., an Sonn- und Feiertagen 900 K.
 Die heimliche Anzeige: 6000 K., an Sonn- und Feiertagen 9000 K.
 Jedes fettergedruckte Wort wird für zwei Worte gerechnet.
 Stelleninhaber zahlen jeweils die Hälfte.
 Chiffre-Beize werden in unserer Administration übernommen und gegen Berechnung des Inzeratenspreises ausgetauscht. Inzerate auf Wunsch verpackt.
 Räumliche Anknüpfung wird in unserer Administration unentgeltlich erteilt.
 Besonderen Anzeigen ist eine Retourmarke beizufügen.

KAUF. VERKAUF

Zahne von 18.000, Platin, Gold, Silber, Brillanten zum Höchstpreis kauft Kosuth Lajos-u. 11. Salzburg 5. 1030

Zahne von 18.000 Kronen. Jewelen allerfeinst kauft Straffer, Jemelengyóffy, Erzsébet-körut 37. 1031

Zahne Jewelen begehrt ich den Höchstpreis. Jeweller Karlsting vier, im Sale. 3578

Brillanten, Jewelen kauft zu Höchstpreisen Singer J., Budapest, Egyetem-utca 11. Telefon 1076

DIENST UND ARBEIT

Urhäzba jól főző intelligens hávezető több tagból álló családhoz kerestek. Kellő személyzet van. Ajánlatok: „Belváros 11603” jellegű. Blockner J. hirdetőjebe. IV. Semmelweis-utca 4. 1326

Elsőrendű órajavitó műhely. Goitein Samu. Murányi-utca 59. II. 20. evállal jutányosan mindenféle órák javítását. Hívásra jövek. 15890

BÜCHER

Könyvtáraságokat bármely nyelven, mű- és régiségtárgyakat, metszeteket vásárol és bizományi értékesítés végett elvállal a „Horizont” könyvkiadó vállalat könyves műkereskedés bizományi osztálya. Múzeum-körut 13. Értékesítés délután 11-1-g. délután 5-6-g. 2653

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Wäsche, Biergegenstände, etc. Sie unsere Firma beauftragt haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Wohlo” Wäschehandlung, Király-utca 87. Telefon 134-34. 1043

MÖBEL, TEPPICHE

Legjobb összecsukós vaságyakat, sodronyágybetéteket, vas-, rézbutorokat olcsón szállít Prohászka, Gyv. utca 10. 2896

OFFENE STELLEN

Gelegentliches Hausfräulein, das kochen kann, wird in einem Herrenhaus gesucht. Vorzuziehen normittag 11-1, Damjanich-utca 37, III. 9. 1351

Ein besseres Mädchen, das Hausfräulein vertritt und Lust hat, nebstbei Anfertigung von Haushaltungswäsche zu erlernen, wird gesucht. III. ker., Vörösmarty-ut 48. 15895

Deutsche Wäschehelferin wird engagiert. Durchgängige Arbeitszeit. Offerte mit Gehaltsanprüchen unter Postamt 741, Postfach 5. 1626

Wohnköt fützetessel, jutalékkal magas jövedelemre felvezek adásvételi irodamba. Kezdőt betanítok. György, Conti-utca 7. 986

STELLENGESUCHE

Stenographische Praktikant, Univerzitatsherrin, spricht deutsch und französisch, in Stenographie und Maschinenschriften verfahren, sucht Posten als Komptoiristin oder entsprechende Anstellung. Offerte erbeten unter „Univerzitatsherrin 897” an die Exp. d. Blattes 15897

Elektro-Monteur sucht Stellung, übernimmt auch Nachtdienst. Unt. „Tüchtige Arbeitskraft 896” an die Exp. 15896

Bessere deutsche Frau sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, geht auch zu einem vierjährigen Kinde. Bin Witwe, Jsr. Gef. Anträge unter „Ansprüchlich 894” Exp. 15894

Müvel, reprezentáló, elegáns megjelenésű, kimondottan uriaszony, fiatal özvegy, szemreunán kívül bármily megfelelő bizalmi állást keres vállalatnál vagy egyeseknél. Kitűnő háziasszony is. Beszéli a német és francia nyelvet. Levelet a kiadóba „Lelkiismeretes 711” jellegű. 15711

Professionist, gelehrter Wagner, mit 5jähr. Tischlerarbeiten betriebsfähig, bittet um ähnliche Arbeit. Ist auch im Wagenkastenbau hemanbert, geht auch als Geschäftshilfer, sucht keine Arbeit. Unter „Arbeit will ich” an Exp. 91014

MUSIK

Beim Klavierkaufen, -verkaufen wenden Sie sich vertrauensvoll an Waldmann, Reviczky-utca 9. 1039

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Cambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 2664

Gellert ingatlanforgalmi vállalat, I. Villányi-ut 10. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

In Pesthertörinc beziehbare Villen, Familienhäuser von fünfzehn Millionen aufwärts in großer Auswahl ständig zu haben durch das seit 18 Jahren bestehende und verlässliche Bureau des Bankkommissionärs Kovács Sándor in Pesthertörinc, Ulló-ut 133. Telefon 31. Bei der Haltestelle Teglgyár.

HÄUSER

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaságok, gyárak stb. Pesten, Budán és környéken oriasi választékban eladásra előjegyezve. Telefonhívásra azonnal bemutatjuk az ingatlanokat. Telefon József 74-51.

Bérgaloták, bérházak, magánpaloták, föuri villák, családi házak, villák, kastélyok, nyaralók, villatellék, kertgazdaság